

Department Migration und Globalisierung



Entstehungsgeschichte und Entwicklung
2008-2017



Vorwort

Die vorliegende Broschüre gibt einen Überblick über den Werdegang des Departments für Migration und Globalisierung an der Donau-Universität Krems. Sie wendet sich an all jene, die mit ihrer Unterstützung dazu beigetragen haben, dass es wachsen und gedeihen konnte. An vorderster Front stand Hofrat i.R. Dr. Joachim Rössl, der Leiter der Abteilung Kultur und Wissenschaft der Landesregierung Niederösterreich als alles begann. Ihm möchte ich an dieser Stelle meinen besonderen Dank aussprechen. Ohne ihn hätte sich das Department nicht entfalten können. Darüber hinaus gibt es aber eine Vielzahl von Personen und Einrichtungen, die mich und mein Team beim Aufbau des Departments unterstützt haben. Ihnen sei hiermit gesamthaft für ihre Bemühungen gedankt und diese Broschüre gewidmet. Sie haben die Zeichen der Zeit erkannt und der Migrations- und Integrationsforschung und der dazugehörigen Lehre ein Zuhause gegeben. Wir haben die Förderung und Unterstützung auch als gesellschaftspolitischen Auftrag verstanden und sind mit Politik, Wirtschaft und Gesellschaft in einen Dialog getreten. Wir haben uns als Ort der Vernetzung der diversen Stakeholder etabliert und gemeinsam mit ihnen anwendungs- und umsetzungsorientierte Forschung und Beratung betrieben. Dies alles wird in der vorliegenden Broschüre sichtbar gemacht.

Die Broschüre führt sie schrittweise, entlang einer Zeitlinie, durch die Entwicklungsgeschichte des Departments. Am Beginn steht die Stiftungsprofessur für Migration, Integration und Sicherheit, die im Jahr 2008 am damaligen Department für Europäische Integration und Wirtschaftsrecht an der Donau-Universität Krems etabliert wurde. Bereits im darauffolgenden Jahr wurde ein eigenständiges Department mit der Bezeichnung Migration und Globalisierung gegründet. Am Beginn stand die Forschung, verbunden mit einer erfolgreichen Drittmittelakquise, gefolgt von der Entwicklung von Lehrgängen. Mit zunehmendem Erfolg der Forschung und Lehre wurden die Themenfelder ausgeweitet. Ausgehend von den Themen Bildung, Arbeit und Gesundheit kamen mit der Zeit noch Religion, Sicherheit, Jugend, Wohnen, Regionen und Europa dazu. Alle Themen haben das Zusammenwirken von Migration und Globalisierung im Visier und die Unterstützung der Gesellschaft bei der Meisterung der damit verbundenen Herausforderungen.

Die Broschüre endet mit einem Ausblick, verbunden mit der Übergabe des Departments von der bisherigen Leitung an eine neue, meinen Nachfolger Univ.-Prof. Dr. Mathias Czaika. Ich wünsche ihm viel Erfolg und hoffe, dass er dasselbe Vertrauen und dieselbe Unterstützung erhält, die mir gewährt wurde.

Krems im August 2017

Gudrun Biffli

Department Migration und Globalisierung, Donau-Universität Krems



**Univ.-Prof. Mag. Dr.
habil. Gudrun Biffli**

Migration und Globalisierung auf einen Blick

Sicherheit

Asylfragen unter Sicherheitsaspekten diskutieren, Daten zu Menschenhandel gewinnen, Schnittstellen managen.

> EU-Projekt gegen Human Trafficking (Menschenhandel)

Religion und Kultur

Islamforschung im europäischen Kontext; Religionsdialog der abrahamitischen und weiteren Religionen; die Religionslandschaft Niederösterreichs

> Studie Muslimische Vielfalt in Niederösterreich
>> Lehrgang
Interreligiöser Dialog:
Begegnung von Juden,
Christen und Muslimen

Wohnen

Raum unter sozialen Aspekten analysieren, die Dimensionen Wohnen und Zusammenleben verknüpfen; Migrationsaspekte in Regionalforschung integrieren.

> EU-Projekt Building Inclusive Urban Communities
>> Lehrgang Diversität und Wohnmanagement



Jugend

Analyse der Bildungs- und Berufsplanung von migrantischer Jugend, Jugendkultur erforschen

> Jugendliche mit Migrationshintergrund in der Lehre – Strukturen, Barrieren, Potentiale

Gesundheit

Einbinden der Dimension Arbeit in die Themen Gesundheit und Pension unter Berücksichtigung der Zuwanderung

> Das Verständnis der Sucht von MigrantInnen in Österreich und Implikationen für die Präventionsarbeit
>> Lehrgang Migrant Health: Addressing New Challenges in Europe

Arbeit

Arbeitsmarktanalysen unter Migrations- und Integrationsgesichtspunkten; Anerkennung von im Ausland erworbenen Qualifikationen und Kompetenzen

> OECD-SOPEMI Report „Migration and Labour Integration in Austria“
>> Lehrgang Migrations- und Integrationsmanagement

Grundlagen

Statistisches Monitoring von Migration und nachhaltige Migrationspolitik; Kosten und Nutzen der Fluchtmigration erheben; Integrationspolitik mit integriertem Regionalmanagement kombinieren; Effekte der Willkommenskulturer für Wirtschaft und Gesellschaft analysieren und prognostizieren

> Machbarkeitsstudie zu einem Zuwanderungskonzept für Österreich
>> Lehrgänge Migrationsmanagement; Integrative Regionalentwicklung für Kommunen, Gemeinden und Regionen

Globalisierung

Europa als Vehikel von Migrations- und Integrationspolitik nützen; die Dimension der Globalisierung mitdenken

> Diskussionsformate: die Reihe Globalisierungsforum, sowie die Globe.Lounge
>> Lehrgang Interkulturelles Management in der Europäischen Union

Bildung

Innovation im Bildungssystem anstoßen; Konzepte für integrierte Schulstandorte mit einem hohen Anteil von migrantischer Jugend als Unterstützung von Kommunen und Eltern

> Der Einfluss sozialer Netzwerke auf die Bildungs- und Berufsentcheidung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Wien und Vorarlberg
>> Lehrgang Provokationspädagogik

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	3
Migration und Globalisierung auf einen Blick	4
Inhaltsverzeichnis	6
Leitbild	7
Entwicklung und Struktur des Departments	8
Personalstand und Personalentwicklung	12
Budgetentwicklung.....	17
Kernprozess Forschung.....	20
Kernprozess Lehre	34
PhD Migration Studies.....	42
Dialogforum – Summer School.....	46
Veranstaltungen und Konferenzen.....	49
Vorträge.....	51
Gesellschaftliche (Mit-)Wirkung.....	52
Wesentliche institutionelle Kooperationen	54
Publikationen.....	55
Ausblick.....	59
Appendix.....	60

Leitbild

Wir arbeiten an einem zentralen Thema der modernen gesellschaftlichen Entwicklung, den Migrationen in einer globalisierten Welt. Mit unserer Forschung und Lehre wollen wir zum besseren gegenseitigen Verständnis und zur Sicherung der Lebensqualität und des sozialen Zusammenhalts beitragen. Wir machen Grundlagenforschung und anwendungsorientierte Forschung und beraten Politik, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Medien. Mit der Lehre schlagen wir eine Brücke zwischen Wissenschaft und Praxis und unterstützen unsere Studierenden in ihrer beruflichen Entfaltung. Unser Team setzt sich aus Expertinnen und Experten aus vielen Disziplinen zusammen. Damit wollen wir der Komplexität und Vielfalt unseres Themas gerecht werden.

Mit dem obigen Leitbild vor Augen forscht, berät und lehrt das Department Migration und Globalisierung. Wir stoßen Innovationen in der Migrations- und Integrationspolitik an und pilotieren ihre Umsetzung. Wir denken und arbeiten über wissenschaftliche Disziplinen hinweg und verbinden die Wissenschaft mit der Praxis. Integration ist für uns Brückenbauen, und zwar zwischen Migrantinnen und Migranten und der Aufnahmegesellschaft einerseits und zwischen Institutionen andererseits.

Entwicklung und Struktur des Departments

Das Department nahm seinen Ausgang mit der Stiftungsprofessur für Migration, Integration und Sicherheit (§99 UG, auf zwei Jahre befristet), die im April 2008 mit Univ.-Prof. Dr. Gudrun Biffl unter dem damaligen Rektor Univ.-Prof. Dr. Heinrich Kern besetzt wurde. Die Professur wurde vorübergehend am Department für Europäische Integration und Wirtschaftsrecht angesiedelt, das unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Manfred Straube stand. Im Jahr 2009 wurde das Department für Migration und Globalisierung gegründet, mit der Professur als zentralem Element. In dem Department wurden im Jahr 2009 drei Zentren aufgebaut, das Zentrum Migration, Integration und Sicherheit, das Zentrum Migration und Gesundheit und das Zentrum Religion und Globalisierung, da hier der Schwerpunkt der Forschung und später auch der Lehre angesiedelt war. Im November 2009 wurde unter Rektor Univ.-Prof. Dr. Jürgen Willer der Lehrstuhl für Migrationsforschung neuerlich ausgeschrieben, diesmal nach §98 UG. Ende April 2010 wurde der Lehrstuhl mit Univ.-Prof. Dr. Biffl neuerlich besetzt, diesmal allerdings unbefristet. Nach einer Phase der Konsolidierung der Forschungs- und Lehrinhalte wurde im Jahr 2013 das Zentrum für Europa und Globalisierung ins Leben gerufen, als Reaktion auf die zunehmende Bedeutung der EU-Binnenwanderung im Gefolge der Erweiterung der Europäischen Union und des Auslaufens der Übergangsregelungen für die Arbeitsmobilität. Darüber hinaus wurde der Bereich Regionalentwicklung im ländlichen Raum aus dem Department E-Governance in Wirtschaft und Verwaltung ausgegliedert und dem Zentrum Europa und Globalisierung zugewiesen. Im Jahr 2014 wurde der Fachbereich Interkulturelle Studien aus dem Department für Weiterbildungsforschung und Bildungsmanagement ausgegliedert und in das Department Migration und Globalisierung eingegliedert, und zwar in das Zentrum Migration, Integration und Sicherheit.

Aus diesen Verschiebungen innerhalb der Donau-Universität Krems ist die Fokussierung der diversen Departments auf ihre Kernfunktionen ersichtlich. Die Zusammenführung gewisser Agenden mit jenen des Departments Migration und Globalisierung ist aus inhaltlichen und synergetischen Gründen erfolgt.

Angesichts der zunehmenden Herausforderungen im Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft im Wohnumfeld wurde im Jahr 2016 ein neues Forschungsfeld aufgebaut, das der Sozialraumanalyse. Sichtbares Zeichen nach außen ist die Gründung des Fachbereichs Sozialraum und Migration.

Im Mai 2016 wurde zum Anlass der Pensionierung von Prof. Biffl die Universitätsprofessur für Migration und Integration ausgeschrieben. Univ.-Prof. Dr. Mathias Czaika (Director of IMI (International Migration Institute) and Associate Professor of Migration and Development, Oxford University) wurde berufen. Er nimmt am 1. September 2017 seine Arbeit an der Donau-Universität Krems auf.



Abbildung 1: Entwicklung der Struktur des Departments

Aus dem umseitigen Organigramm gehen die derzeitige Struktur des Departments und die personelle Besetzung hervor. Das Department wird von Univ.-Prof. Dr. Gudrun Biffel geleitet. Das Zentrum Migration, Integration und Sicherheit wird von Mag. Friedrich Altenburg, MSc geleitet. Innerhalb des Departments ist er für die Koordination der Lehre zuständig. Das Zentrum Migration und Gesundheit wird von der Departmentleiterin selbst geleitet. Das Zentrum Religion und Globalisierung steht unter der Leitung des Religionswissenschaftlers PD Dr. Ernst Furlinger. Das Zentrum Europa und Globalisierung leitet DI Dr. Tania Berger, unterstützt von ihrem Stellvertreter Dr. Thomas Pfeffer.

Die wissenschaftlichen MitarbeiterInnen kommen aus unterschiedlichen Disziplinen und haben verschiedene Forschungsschwerpunkte, arbeiten aber interdisziplinär im Rahmen von wechselnden Forschungsteams.

Die administrative Leitung obliegt Silvia Spielauer. Die Hauptaufgabe der Organisationsassistenten betrifft die Unterstützung der Lehre; darüber hinaus sind sie aber auch in die Abwicklung von Forschungsprojekten, die Organisation von Konferenzen und anderen Events eingebunden.

Der derzeitige Personalstand ist der höchste seit Bestehen des Departments. Insgesamt haben 20 weitere Personen zumindest vorübergehend im Department gearbeitet.

Organigramm

Administration



Administrative Leitung
Silvia Spielauer



Alexandra Zeilinger



Manuela Fraberger



Adriana Harm, M.



Marzena Michalik, B.A.



Mag. Renate Porstendorfer

Zentrum Migration, Integration und Sicherheit



Zentrumsleitung
Mag. Friedrich Altenburg, MSc



MMag. Isabella Skrivanek



MMag. Aga Trnka-Kwiecinski



MMag. Manfred Zentner



Mag. Michael Fasching, Bakk.



Dr. Manfred Kohler



Departmentleitung
Univ.-Prof. Mag. Dr. habil. Gudrun Biffi

**Zentrum
Migration und Gesundheit**



Zentrumsleitung
Univ.-Prof. Mag. Dr. habil. Gudrun Biffi

**Zentrum
Religion und Globalisierung**



Zentrumsleitung
PD Mag. Dr. theol. Ernst Furlinger

**Zentrum
Europa und Globalisierung**



Zentrumsleitung
Dipl.-Ing. Dr. Tania Berger



Mag. Anna Faustmann



Senad Kusur, MA



Dr. Thomas Pfeffer



Dr. Lydia Rössl



Mag. Hakan Kilic



Mag. Othmar Karas, M.B.L.-HSG, MEP



Astrid Lehner, MA

Personalstand und Personalentwicklung

Wissenschaftliches Personal

Die Personalentwicklung kann man nicht losgelöst von den inhaltlichen Schwerpunkten und der Strukturierung des Departments verstehen und nachvollziehen. Daher wird das Zusammenspiel von Personalaufbau und inhaltlicher Entwicklung zwischen 2008 und 2017 dargestellt.

Mit Gudrun Biffel nahmen im Jahr 2008 ein wissenschaftlicher Mitarbeiter, Mag. Andreas Steinmayr (heute Assistenzprofessor an der Ludwig Maximilian Universität in München), und eine Organisationsassistentin, Mag. Renate Porstendorfer, die Arbeit im Department auf. In der Zeit der frühen Aufbauarbeit wurde der erste Masterlehrgang entwickelt, Migrationsmanagement, der bis heute das Herzstück des Departments ist. Wie im Kapitel zur Lehre näher ausgeführt, wurde dieser Lehrgang im Laufe der Zeit mehrmals überarbeitet und modularisiert und hat seine Bezeichnung auf Migrations- und Integrationsmanagement geändert. 2008 wurden auch die ersten Forschungsarbeiten durchgeführt, vorrangig im Bereich der Arbeitsmarktforschung mit Migrationsbezug; des Weiteren wurden die ersten Kooperationen mit wichtigen institutionellen Akteuren im Migrations- und Integrationsbereich eingegangen.

Da es an der Donau-Universität keine PhD-Studien für Migration Studies gab, verloren wir Steinmayr schon im Juli 2009 zum Doktoratsstudium an die Universität St. Gallen, wo er im Jahr 2014 with highest distinction das PhD-Programm in Economics and Finance absolvierte. Als Nachfolgerin am Department wurde die Migrationssoziologin Petra Aigner, PhD, M.Phil., MBA, aufgenommen, die nach einem Jahr im Department an die Johannes Kepler Universität wechselte, da ihr dort eine Laufbahnstelle angeboten wurde.

Im Jahr 2008 wurden auch zwei wissenschaftliche Mitarbeiterinnen, Mag. Dr. Ursula Karl-Trummer und Mag. Dr. Sonja Novak-Zezula, im Department aufgenommen, um die Koordination (im lead) eines großen EU-Projekts im Bereich der Gesundheitsversorgung von irregulären MigrantInnen (Healthcare in Nowhereland, gefördert von der Public Health Executive Agency - PHEA) zu übernehmen. Sie hatten im Rahmen des Ludwig Boltzmann Instituts für Medizin- und Gesundheitssoziologie das Forschungsprojekt eingeworben, mussten sich aber mit der Auflösung der Forschungsarbeit des Boltzmann Instituts am 14. März 2008 eine neue „Heimat“ suchen. Die Umsetzung dieser Studie war die Geburtsstunde des Zentrums Migration und Gesundheit im Department Migration und Globalisierung.

Bevor noch das Zentrum Religion und Globalisierung im Jahr 2010 gegründet wurde, wurde PD Dr. Furlinger 2009 im Department aufgenommen. Dabei handelte es sich um einen universitätsinternen Wechsel vom Department für Weiterbildungsforschung und Bildungsmanagement. Dr. Furlinger sollte uns bei der Entwicklung eines Lehrgangs zum Islam in Europa unterstützen. Dieser Lehrgang wurde einmal erfolg-

Diese zwei Erfahrungen haben gezeigt, dass wir nur dann unsere besten WissenschaftlerInnen halten können, wenn wir ein PhD-Programm für Migration Studies an die Donau-Universität Krems bringen und Laufbahnmodelle für JungwissenschaftlerInnen einrichten.

reich durchgeführt, wartet aber bis heute auf eine Adaptierung an neue Bedürfnisse und wird daher nicht mehr beworben. Dafür wurden andere Lehrgänge entwickelt, wie im Kapitel zur Lehre noch näher ausgeführt wird. Angesichts des steigenden Bedarfs an Informationen über die Vielfalt des Islam wurde zunehmend in Forschung investiert und zu diesem Zweck das Personal aufgestockt.

Im Laufe der Zeit kam es in allen Zentren aus unterschiedlichen Gründen zu einer Personalfluktuatation, allerdings verbunden mit einem stetigen Ausbau des Personalstandes. Einerseits wurde der Personalstand im Bereich Bildung und Arbeit ausgebaut – Mag. Anna Faustmann (seit 2009), MMag. Isabella Skrivanek (seit 2010), Dr. Thomas Pfeffer (seit 2011), andererseits im Bereich Migrationsmanagement, interkulturelle Kompetenz und Kommunikation – Mag. Dr. Lydia Rössl (seit 2010), Mag. Friedrich Altenburg, MSc (seit 2011), MMag Agnieszka Trnka-Kwieceński (seit 2011), der Sozialraumanalyse – DI Dr. Tania Berger (seit 2012), der Jugendkulturforschung – MMag Manfred Zentner (seit 2013), der Europapolitik – Mag. Othmar Karas, MEP (seit 2015) und des Islam – Senad Kusur, MA (seit 2016).

Die namentlich angeführten wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zählen zur Kernbelegschaft, die unbefristet angestellt ist. Darüber hinaus gibt es auch wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die als Karenzvertretung oder auf Forschungsprojekten befristet beschäftigt sind. Hierzu zählen Dr. Manfred Kohler, Astrid Lehner, MA, und Mag. Michael Fasching. Des Weiteren sind PhD-Studierende für drei Jahre, d.h. die Dauer des Studiums, im Department angestellt, so Mag. Hakan Kilic. In Summe sind somit derzeit 15 wissenschaftliche MitarbeiterInnen in Ergänzung zur Professur am Departement beschäftigt.

Administratives Personal

Zusätzlich zu den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unterstützen Organisationsassistentinnen die Arbeit am Department in Lehre, Forschung und der sonstigen Administration. Auch hier gab es im Laufe der Zeit einen Wandel und eine Ausweitung im Gefolge der zunehmenden Aufgaben. Derzeit sind am Department sechs Organisationsassistenzen angestellt, die Mehrzahl auf Teilzeit. Mit Ausnahme von zwei Organisationsassistenzen (Mag. Porstendorfer und Adriana Harm, MA), die extern rekrutiert wurden, sind alle von anderen Departments oder Dienstleistungseinrichtungen an das Department Migration und Globalisierung gewechselt. Anzumerken ist weiters, dass ab und an PraktikantInnen in den Sommermonaten unser Team unterstützen.

Aus Abbildung 2 ist die Entwicklung des Personalstandes seit 2008 ersichtlich, sowohl was Personen als auch Vollzeitäquivalente anbelangt.



Abbildung 2: Personalentwicklung in Vollzeitäquivalenten und pro Kopf: 2008-2017

Quelle: DUK; departmentinterne Berechnungen.

Personalaufwand in Forschung und Lehre

Die Aufteilung des Personalaufwands auf Forschung und Lehre geht aus der nachstehenden Abbildung hervor. Daraus ist ersichtlich, wie groß die Bedeutung der Forschung im Personalaufwand ist. Eigene Forschungserkenntnisse fließen in hohem Maße in die Lehrinhalte und Schwerpunkte ein. Aus der nachfolgenden Abbildung ist der Effekt der PhD-KandidatInnen zu erkennen, der einen starken Anstieg des Arbeitsvolumens (in Vollzeitäquivalenten VZÄ) im Bereich der Forschung zur Folge hat.

Alle wissenschaftlichen MitarbeiterInnen sind dazu angehalten, Forschung und Lehre am Department zu verbinden. Hinzuzufügen ist in dem Zusammenhang, dass mit der Einwerbung von Forschungsprojekten sowie der Koordination und Verwaltung ein hoher zeitlicher Arbeitsaufwand verbunden ist. In der Forschung ebenso wie in der Lehre leisten Organisationsassistenzen eine wertvolle Unterstützung.

Der derzeitige Personalstand und die Zuordnungen sind in Abbildung 3 dargestellt.

Diversität des Personals

Das Personal weist insgesamt ein relativ ausgeglichenes Geschlechterverhältnis mit einem leichten Schwerpunkt bei Frauen auf: 13 Frauen und 9 Männer (60% Frauenanteil). Allerdings gibt es eine deutliche Konzentration der Frauen in der Organisa-

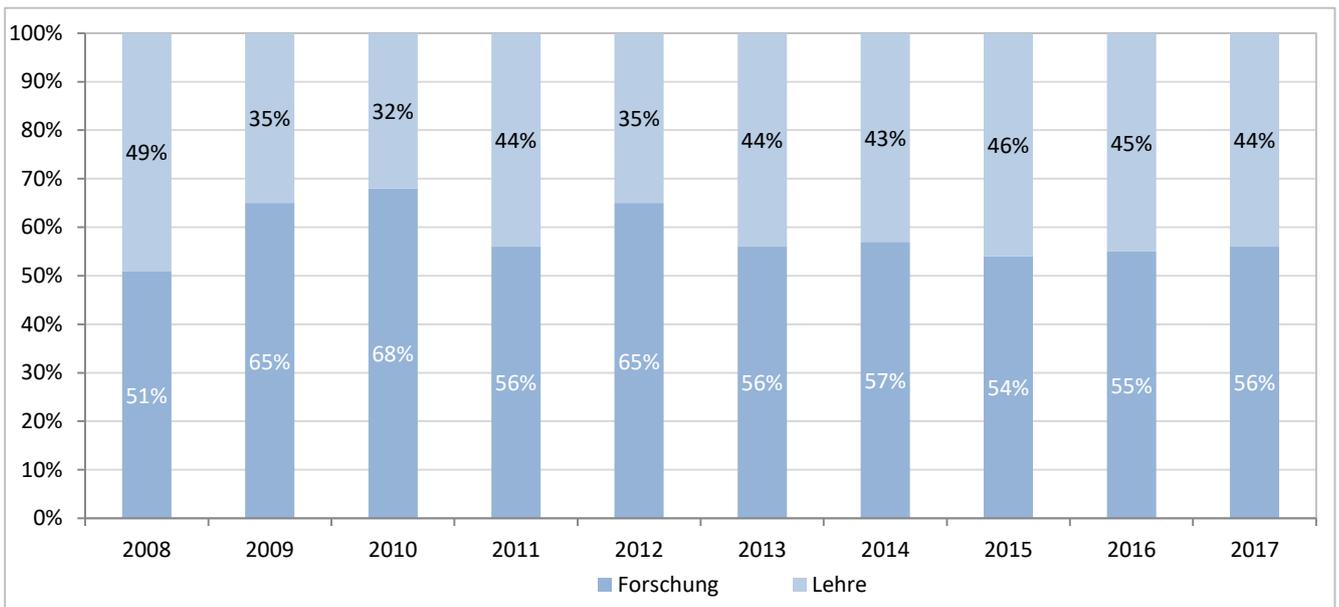


Abbildung 3: Personalaufwand in Forschung und Lehre: 2008-2016

Quelle: DUK, Controlling Berechnungen

tionsassistenten (100%); unter den 16 WissenschaftlerInnen (inklusive Professur) liegt der Frauenanteil bei 44%. Die Altersstruktur ist vergleichsweise ausgeglichen, mit einem gewissen Schwerpunkt auf 30-39-Jährige. Wir sind bestrebt, eine große Bandbreite von Personen in jungen, mittleren und höheren Jahren zu beschäftigen.

Eine ausgewogene Altersstruktur und Geschlechterverteilung ist dem Betriebsklima förderlich und erleichtert das Voneinander Lernen der Generationen und Geschlechter. Darüber hinaus sind wir bestrebt, auch Personen mit Migrationshintergrund zu beschäftigen. Derzeit weisen von den 22 MitarbeiterInnen 5 Personen einen Migrationshintergrund auf (23%), 2 aus Polen, einer aus Bosnien-Herzegowina, einer aus der Türkei und eine aus Rumänien.

Da sich das Department einer umfassenden Bearbeitung des Themenfelds Migration, Integration und Globalisierung verpflichtet fühlt, arbeiten eine Vielzahl von wissenschaftlichen Disziplinen zusammen (Ökonomie, Soziologie, Pädagogik/Mathematik, Architektur, Religionswissenschaft, Geschichte, Politikwissenschaft, Kommunikationswissenschaft, Kulturanthropologie). Die Forschung ist demzufolge meist interdisziplinär oder fächerübergreifend angelegt, d.h. einer wissenschaftlichen Fragestellung wird aus der Perspektive einer oder mehrerer Einzelwissenschaften mit den jeweiligen Forschungsmethoden nachgegangen. In dem Zusammenhang ist wichtig, dass Methoden zwischen den Disziplinen vermittelt werden, woraus sich neue Lösungsstrategien ergeben können.

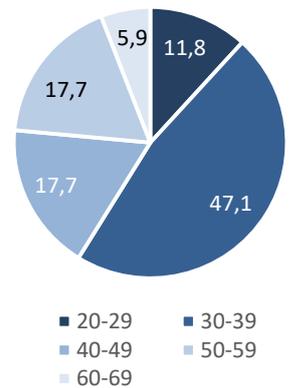


Abbildung 4: Altersstruktur der MitarbeiterInnen 2016

Quelle: DUK, department-interne Berechnung

Personalentwicklung

Es ist uns ein Anliegen, die persönliche und professionelle Weiterbildung der MitarbeiterInnen zu unterstützen. Dies geschieht über Dissertationsvereinbarungen, die seit dem Bestehen des Departments von insgesamt fünf wissenschaftlichen MitarbeiterInnen in Anspruch genommen wurden bzw. noch werden. Auch Bildungskarenzen werden zur persönlichen und beruflichen Weiterbildung gewährt – in den letzten Jahren wurde diese Möglichkeit von drei wissenschaftlichen MitarbeiterInnen wahrgenommen. Darüber hinaus wurden verschiedene Weiterbildungskurse angeboten, die allein zwischen 2014 und 2017 von 17 MitarbeiterInnen in Anspruch genommen wurden. Die wesentlichen Weiterbildungskurse betrafen: Englisch (academic writing, General & Business English), Moodle-Administration, Turnitin-Schulungen (Plagiaterkennungssoftware), Microsoft Office (unterschiedliche Programme), Rhetorik im wissenschaftlichen Kontext, Karriere mentoring und -coaching, Mentoring und interkulturelle Mediation, Bewerbungsgespräche - Vermeiden von Diskriminierungen, Self-Care, Bias-Sensibilisierung, Resilienz oder die Kunst Krisen kraftvoll zu kontern, Genderaspekt in Forschung und Lehre, Kurse in quantitativen und qualitativen Forschungsmethoden, Erste Hilfe-Kurse, Publikationsindex-Management, imperia-Schulung, Arbeiten mit komplexen Dokumenten, Grundlagen Bibliotheksbenutzung, DUK-online Schulung, U7-Forschungsdatenbank, Vitale Führung in der Lehrgangsführung, sowie die Online-Tutoring Ausbildung im Umgang mit e-learning in der Lehre .

Budgetentwicklung

Wie eingangs erwähnt basiert die Gründung des Departments Migration und Globalisierung auf einer Stiftung des Landes Niederösterreich. Nicht nur die Personalkosten wurden in einem ersten Schritt gefördert sondern auch Räumlichkeiten, da letztere an der Donau-Universität Krems zu knapp waren. Hofrat Rössl hatte stets ein offenes Ohr und Verständnis für unsere Raumprobleme und stellte uns Räume mit dem zugehörigen Mobiliar zur Verfügung. Unser Beginn im Jahr 2008 war im „Grauen Haus“ des Campus West am Ende des Philosophensteigs. Als die Zahl der MitarbeiterInnen ausgeweitet wurde, waren die Räumlichkeiten zu knapp und wir konnten ins Haus NÖ übersiedeln, wo wir das Erdgeschoß bezogen.

Das Department ist erst im Gefolge der räumlichen Umgestaltung der Donau-Universität Krems im Jahr 2012 in den Altbau, Trakt J 2. Obergeschoß, übersiedelt, da infolge des Einziehens von Wänden mehr Räume geschaffen worden sind. Die Raumbuteilung wurde u.a. im Gefolge der organisatorischen Umstrukturierung der Donau-Universität Krems neu durchdacht. In einem ersten Schritt wurden im Jahr 2010 die Departments auf insgesamt fünf Fakultäten aufgeteilt¹, in weiterer Folge auf die derzeitigen drei komprimiert. Diese innere Re-Organisation der Donau-Universität Krems brachte viele Synergien und war ein Grund für inhaltliche Zusammenführungen, von denen schon im vorherigen Kapitel zur Personalentwicklung die Rede war.

Wie eingangs erwähnt, stand am Beginn die Professur, ergänzt um einen wissenschaftlichen Mitarbeiter und eine Organisationsassistentin. Die Arbeitsaufnahme erfolgte schrittweise. Erst das Jahr 2009 war ein vollständiges Budgetjahr. Die Einnahmen lagen zu Ende des Jahres 2009 ohne die Zuschüsse des Landes NÖ bei 428.000 Euro, die zu 90% aus Forschungserträgen bestanden. Im Jahr 2009 wurde zum ersten Mal das Dialogforum durchgeführt, das bis heute das Kernstück der Veranstaltungen des Departments Migration und Globalisierung ist. Wie in einem späteren Kapitel im Detail ausgeführt wird, handelt es sich dabei um ein EU-Migrations- und Integrationsprojekt, das den Dialog von Wissenschaft, Politik und Zivilgesellschaft zum Ziel hat. Es wurde über die Jahre ein Ort der Begegnung aller wesentlichen Stakeholder im Migrations- und Integrationsbereich. Daher wurde auch von österreichischer Seite eine Ko-Finanzierung vorgenommen, wobei das Innenministerium und später das Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres federführend waren und sind. Ein weiterer Förderer ist das Bildungsministerium, phasenweise war auch das Sozialministerium unter den österreichischen Unterstützern. Dieses Projekt vereint in sich eigenständige Forschung ebenso wie einen hohen Koordinations- und Planungsaufwand, wie er für Veranstaltungen typisch ist. Daher scheint es zusammen

¹ Biffel wurde 2010 Dekanin und blieb in dieser Funktion bis Oktober 2015. Biffel übernahm im Jänner 2011 zusätzlich zum Department Migration und Globalisierung die Leitung des Departments Wissens- und Kommunikationsmanagement, die sie bis zur Besetzung durch Univ.-Prof. Mag. Dr. Gerald Steiner im Jänner 2016 innehatte.

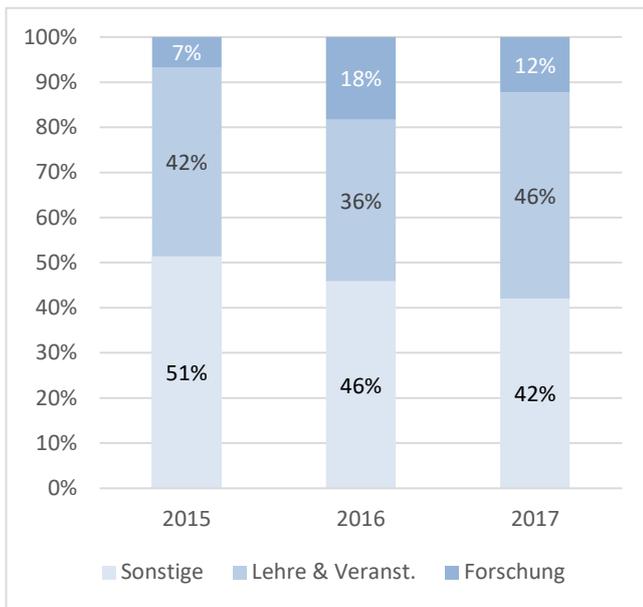


Abbildung 5: Erträge 2015-2017 in %

Quelle: DUK, Controlling & departmentinterne Berechnung

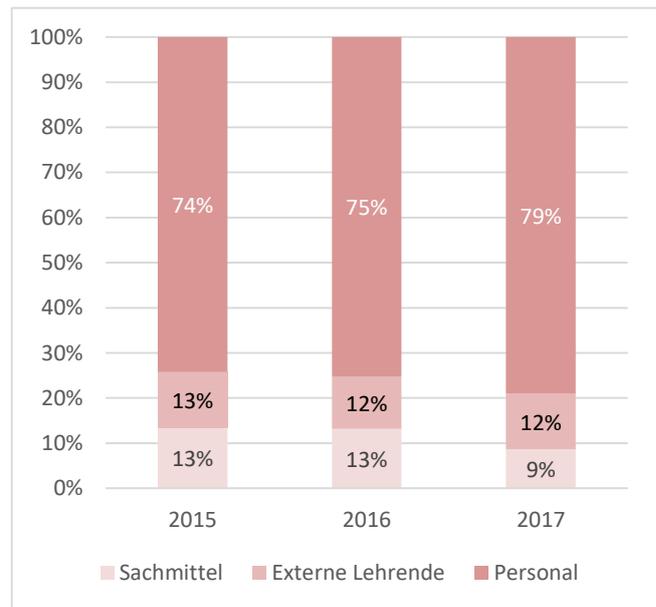


Abbildung 6: Direkte Aufwände 2015-2017 in %

Quelle: DUK, Controlling & departmentinterne Berechnung

mit anderen Veranstaltungen in der nachfolgenden Abbildung in der Rubrik Lehre und Veranstaltungen auf und nicht unter Forschung im engeren Sinn. Die Erträge setzen sich somit grosso modo aus Lehre und Veranstaltungen, Forschung sowie Sonstigem zusammen. Förderungen sind unter Sonstigen Erträgen verbucht, wobei eine Aufzählung der diversen Fördergeber angesichts des Wandels in der Förderlandschaft nicht zielführend erscheint. In Summe lagen die Erträge des Departments in den letzten drei Jahren bei 1,4 Millionen Euro. Zwischen 40 und 50% sind sonstige Erträge, weitere 36 - 46% kommen aus Lehre und Veranstaltungen und 7 bis 18% aus der Forschung. Hier sei angemerkt, dass Forschungsprojekte in den seltensten Fällen voll finanziert sind, d.h. dass alle Personal- und Sachkosten abgedeckt werden. Nicht zuletzt deshalb ist es wichtig, andere Standbeine zu haben, und das war seit 2012 zunehmend die Lehre.

Den Erträgen sind die direkten Aufwendungen gegenüberzustellen, wenn man einen Einblick in das Geschehen erhalten will. Ein Überblick kann der obigen Abbildung entnommen werden. Wie bei den Erträgen werden auch die direkten Aufwendungen auf drei wesentliche Kostenelemente reduziert dargestellt, und zwar die Personalkosten, die Kosten für externe Lehrende sowie Sachkosten. Die Personalkosten machten in den letzten drei Jahren zwischen 74 und 79% der Aufwendungen aus. Externe Lehrende stellen etwa 12% der Gesamtkosten dar und Sachmittel etwa 13%.

Ein Überblick über die Erträge und direkten Aufwendungen in Euro in den letzten Jahren kann der nachfolgenden Abbildung entnommen werden. In Summe lagen die direkten Aufwendungen zwischen 2015 und 2017 stets etwas unter den Erträgen.

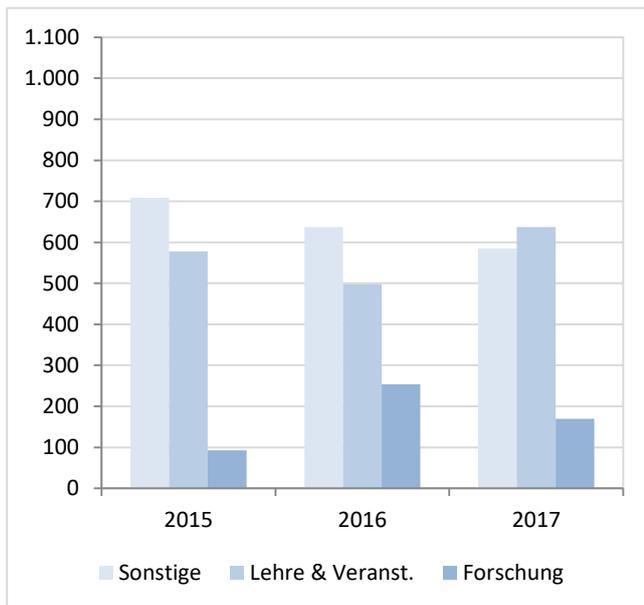


Abbildung 7: Erträge 2015-2017 in 1.000 Euro

Quelle: DUK, Controlling & departmentinterne Berechnung

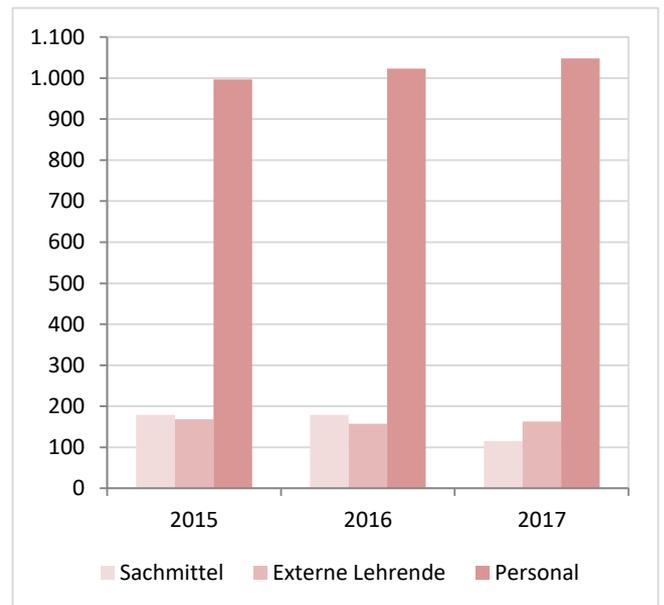


Abbildung 8: Aufwände 2015-2017 in 1.000 Euro

Quelle: DUK, Controlling & departmentinterne Berechnung

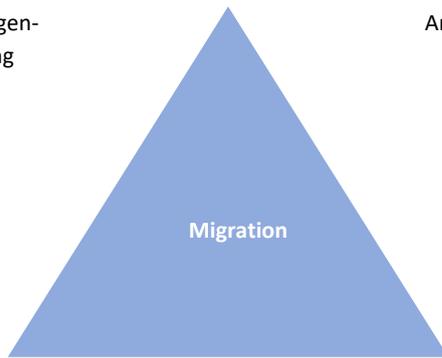
Dieser Überschuss kann aber rasch ins Gegenteil umschlagen, wenn ein Lehrgang nicht oder nicht mehr gefragt ist und wenn man in eine Adaptierung oder sogar eine Neuentwicklung investieren muss. So geschehen in den Jahren 2013 und 2014.

In dem Zusammenhang ist allerdings anzumerken, dass es sich hier nur um die direkten Kosten und Aufwendungen des Departments handelt. Darüber hinaus fallen in den Dienstleistungseinrichtungen, der Bibliothek, dem Forschungsservice und anderen Unterstützungseinrichtungen Ausgaben an, die dem Department zugutekommen und de facto zuzuschreiben sind. Das machte in den letzten drei Jahren zwischen 20 und 23% des Departmentbudgets aus. So gesehen kann das Department trotz direkter Subventionen und erfolgreicher Drittmittelinwerbung nicht ohne den Beitrag aus Bundesmitteln kostendeckend bilanzieren.

Kernprozess Forschung

Die Forschung am Department Migration und Globalisierung verfolgt einen Dreiecksansatz: wir betreiben Grundlagenforschung, die um anwendungsorientierte Forschung ergänzt wird. Die Ergebnisse der Forschung fließen in die Lehre ein, mit dem Ziel, Menschen in der Aufnahmebevölkerung in ihrem täglichen Umgang mit MigrantInnen bzw. MigrantInnen im Umgang mit der Aufnahmebevölkerung zu unterstützen. Wir wollen mit unserer Forschung, und davon abgeleitet der Lehre, nicht nur die

Grundlagen-
forschung



Anwendungs-
orientierte
Forschung

Dialog zwischen
Akteuren und Stakeholdern

diversen Berufs- und Gesellschaftsgruppen für die geänderten Anforderungen in unserer Migrationsgesellschaft fit machen, sondern auch das gesellschaftliche und institutionelle Know-How zu Migration und Integration verbessern. Die dritte Säule, die komplementär zu Grundlagen- und Anwendungsforschung liegt, fokussiert auf den Dialog zwischen institutionellen und individuellen Akteuren und Stakeholdern mit dem Ziel, Kapazitäten auszubauen, Kompetenzen zu erweitern sowie Organisationsstrukturen zu verändern, damit die Herausforderungen - aber auch die Chancen, die mit Migrationen verbunden sind, besser gemeistert bzw. wahrgenommen werden können.

Die Forschung weist unterschiedliche inhaltliche Schwerpunkte auf, die in den spezifischen Zentren verankert sind. Im Folgenden wird auf die einzelnen Schwerpunkte eingegangen, wobei einige Forschungsprojekte im Anschluss exemplarisch hervorgehoben werden. Für einen Gesamtüberblick und Einblick im Detail verweisen wir auf unsere Website².

Forschungsschwerpunkte nach Zentren

**Zentrum
Migration, Integration
und Sicherheit**

Das *Zentrum Migration, Integration und Sicherheit* fokussiert einerseits auf den Dialog zwischen Wissenschaft, Politik und Praxis, andererseits auf die Analyse von Migrations- und Integrationsprozessen. Migration und Integration sind Phänomene, die unseren Alltag prägen, sei es in der Schule, auf dem Arbeitsplatz, im Wohnbereich, in der gesellschaftlichen Entwicklung oder in der öffentlichen Debatte. Migration und Integration bringen Themen mit sich, die uns derzeit und in der Zukunft noch nachhaltig beschäftigen werden. Wir tragen mit Grundlagenforschung und anwendungsorientierter Forschung dazu bei, dass Menschen und Institutionen an diesen Brennpunkten der Gesellschaft kompetent agieren können. Unsere Forschungsschwerpunkte in diesem Zentrum umfassen Bildung, Arbeitsmarkt, soziale und menschliche Sicherheit.

² www.donau-uni.ac.at/mig

Im Zentrum Migration, Integration und Sicherheit gibt es drei Forschungsschwerpunkte:

1. die Migrationsanalyse mit einem Fokus auf Grundlagenforschung zur Unterstützung der Migrationspolitik,
2. die Integrationsforschung mit einem Fokus auf Bildung und Arbeit, mit einem Schwerpunkt auf der Jugend, teils Grundlagenforschung, teils anwendungsorientierte Forschung,
3. die Sicherheitsforschung mit einem starken Fokus auf Menschenrechte.

Im *Zentrum Migration und Gesundheit* gibt es im Wesentlichen zwei Forschungsschwerpunkte mit dem Fokus auf:

1. das Gesundheitsverhalten von MigrantInnen und die Implikationen für die Nutzung des Gesundheitssystems, und
2. die arbeitsbedingten Belastungen von MigrantInnen relativ zu Einheimischen mit den Implikationen für die betriebliche Gesundheitsförderung

**Zentrum
Migration und
Gesundheit**

Generell ist zu sagen, dass Migration, Gesundheit und das Gesundheitssystem eng miteinander verknüpft sind. Einerseits stellen Migrantinnen und Migranten einen steigenden Anteil des Gesundheits- und Pflegepersonals, andererseits sind sie Patientinnen und Patienten mit besonderen Bedürfnissen und Anforderungen an das Gesundheitssystem. Das Zentrum für Gesundheit und Migration widmet sich beiden Seiten des Phänomens. Mit unserer praxis- und anwendungsorientierten Forschung leisten wir einen Beitrag zur Qualitätsentwicklung im Gesundheitswesen, zum betrieblichen Gesundheitsmanagement, zur Förderung von gesundheitlicher und sozialer Chancengleichheit sowie zur Gestaltung von nachhaltigen Lebens- und Arbeitswelten.

Im *Zentrum Religion und Globalisierung* werden zwei Phänomene miteinander verknüpft: Religionen, die im Zusammenwirken mit Migrationen unsere Gesellschaften zunehmend prägen, und Globalisierungsprozesse, die eng mit Migrationen verbunden sind. In der Folge werden unsere Gesellschaften international und transnational verknüpft, und zwar wirtschaftlich, politisch, kulturell und religiös. Migrationen tragen zur religiösen Vielfalt unserer Gesellschaften bei, sie reagieren auf globale Entwicklungen und Krisen. MigrantInnen tragen aber auch selbst als AkteurInnen dazu bei, dass sich unsere Gesellschaften mehr und mehr globalisieren. Das Zentrum hat in der Folge zwei Forschungsschwerpunkte:

1. die Analyse der regionalen Veränderungen der religiösen Landschaften und die damit verbundenen gesellschaftlichen Herausforderungen und
2. die Auswirkungen der zunehmenden Bedeutung des Islam in Europa mit Fokus auf Moscheebauten und die Freiheit der Religion.

**Zentrum
Religion und
Globalisierung**

Zentrum Europa und Globalisierung

Das Zentrum versteht sich als Mittler zwischen Forschung und Praxis. Unser Ziel ist es, über Forschung und Lehre und das aktive Zugehen auf religiöse und säkulare Gruppierungen einen Beitrag zum friedlichen Zusammenleben zu leisten.

Der zentrale Fokus des *Zentrums Europa und Globalisierung* liegt auf der Europäischen Union im Zusammenwirken mit dem Prozess der Globalisierung. Die Europäische Union ist gefordert, um als politische und ökonomische Macht bestehen zu können. Das kann sie nur, wenn global gedacht und lokal gehandelt wird. Denn angesichts immer stärker werdender gegenseitiger Abhängigkeiten sind wir alle gefordert: Politik, Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft. Das Zentrum Europa und Globalisierung hat darauf beziehend drei miteinander verknüpfte Forschungsschwerpunkte:

1. die Analyse der Migrationen innerhalb Europas und von außen nach Europa,
2. die Rolle von Migrationen bei Urbanisierungsprozessen in Europa ebenso wie bei der Entwicklung von Mega-Cities im Globalen Süden,
3. die Analyse von sozialen Räumen in städtischen und ländlichen Regionen aus einer Perspektive des Zusammenlebens von heterogenen Gesellschaftsgruppen.

Ziel des Zentrums ist der Aufbau eines internationalen Kompetenzzentrums im Herzen Europas, in dem auf der Basis von Dialog, Kooperation und Interdisziplinarität ein Beitrag zur Lösung von Konflikten und zur Wahrnehmung von Chancen geleistet wird.

Ausgewählte Forschungsprojekte nach Zentren

Im Folgenden werden einige Forschungsprojekte aus den vier Zentren vorgestellt, die für den einen oder anderen Forschungsschwerpunkt typisch sind. Angesichts der Fülle der Forschungsprojekte, die zwischen 2008 und 2017 durchgeführt wurden (in Summe 78), kann nur eine kleine Auswahl vorgestellt werden.

Forschungsprojekte Zentrum Migration, Integration und Sicherheit

Machbarkeitsstudie zu einem Zuwanderungskonzept für Österreich

Zu den typischen Forschungsprojekten, die einen Beitrag zur Gestaltung der Migrationspolitik leisten, zählt die *Machbarkeitsstudie zu einem Zuwanderungskonzept für Österreich* aus dem Jahr 2013. Sie wurde zusammen mit unserem Kooperationspartner, dem Wirtschaftsforschungsinstitut EcoAustria, geschrieben. Die Studie skizziert Eckpunkte einer Gesamtstrategie für Arbeitskräftezuwanderung aus Drittstaaten, sowie Maßnahmen für die Implementierung eines Zuwanderungsmodells, das an Arbeitsmarktbedürfnissen ausgerichtet ist.

Im Jahr 2015 wurde eine *Volkswirtschaftliche Kosten-Nutzen-Kalkulation zur wirtschafts- und arbeitsmarktbezogenen Zu- und Rückwanderung in Oberösterreich* erstellt. Den Modellrechnungen zufolge kann eine 'Willkommenskultur', d.h. eine institutionelle Unterstützung von qualifizierten Zuwanderern mit dem Ziel des Verbleibs in der Region, die wirtschaftliche Entwicklung substanziell befruchten. Sie trägt nicht nur zu einer Anhebung und Verbesserung der Erwerbsintegration bei, sondern verbessert auch die Lohn- und Produktivitätsniveaus. Unterstützungsstrukturen müssen allerdings vielen Anforderungen gerecht werden. Dazu gehören die Vereinbarkeit von Beruf und Familie (inkl. Angebot von „dual career“-Modellen), die Sicherung der regionalen Mobilität, die Vorsorge für ein adäquates Bildungs- und Ausbildungsangebot, erste Unterstützung vor Ort, die Weiterentwicklung von Web-Informationsportalen, die Bündelung und Abstimmung von Angeboten unterschiedlicher Serviceanbieter, Servicestrukturen für Klein- und Mittelbetriebe sowie eine positive gesellschaftliche Grundhaltung gegenüber Migrationen.

**Volkswirtschaftliche
Kosten-Nutzen-
Kalkulation zur wirt-
schafts- und arbeits-
marktbezogenen Zu-
und Rückwanderung in
Oberösterreich**

Im Jahr 2016 schließlich wurde Grundlagenforschung für das Bundesministerium für Inneres betrieben, die in den Bericht des Migrationsrates Eingang fand. Der Titel der Studie lautet *Österreichische Migrationspolitik: Vision und Entwicklung eines Migrations-Monitoring-Systems*. Eine wesentliche Aufgabe der Migrationspolitik ist es, einen Beitrag zum Erhalt der wirtschaftlichen Leistungs- und Innovationskraft und zur gesellschaftlichen Wohlfahrt zu leisten. Migrationspolitik hat aber auch humanitäre Ziele, die im Einklang mit internationalen Prinzipien stehen. Die österreichische Migrationspolitik sucht die Abstimmung mit der Integrationspolitik, um ein gedeihliches Zusammenleben und die Sicherheit innerhalb Österreichs sicherzustellen. Sie ist von den korporatistischen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Organisationsstrukturen geprägt, die den Ausgleich von Interessen in den Vordergrund stellen. Die Migrationspolitik muss imstande sein, auf den Wandel nationaler und internationaler Rahmenbedingungen zu reagieren, indem Migrationen so eingesetzt werden, dass sie den wirtschaftlichen Strukturwandel sozial abfedern. Um in der heutigen Zeit des revolutionären technologischen Wandels bestehen zu können, braucht es zur nachhaltigen Sicherung der Wohlfahrt und Lebensqualität in Österreich eine Vision der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Weiterentwicklung. Die Studie entwickelt eine Vision, die mittels zweier miteinander verknüpfter Szenarien umgesetzt werden könnte.

**Österreichische Migra-
tionspolitik: Vision und
Entwicklung eines
Migrations-Monitoring-
Systems**

Im Bereich der Integrationsforschung ist zum einen Grundlagenforschung im Bereich der *Anerkennung ausländischer Qualifikationen und informell erworbener Kompetenzen* im Jahr 2012 zu nennen. Diese wegweisende Studie hat dazu geführt, dass das Anerkennungsgesetz für im Ausland erworbene Qualifikationen entwickelt wurde, das im Jahr 2016 in Kraft getreten ist. Die Studie konzentrierte sich auf Fragen der Anerkennung von Qualifikationen und der Erfassung und Validierung von Kompetenzen und Fähigkeiten, die im In- oder Ausland erworben worden sind, mit dem Ziel der Förderung der bildungsadäquaten Beschäftigung, der wirtschaftlichen und gesell-

**Anerkennung von
ausländischen
Qualifikationen und
informell erworbenen
Kompetenzen**

schaftlichen Partizipation und der sozialen Mobilität. Obwohl es dabei vor allem um die Förderung der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund ging, betreffen diese Fragen das österreichische Bildungs- und Qualifikationssystem im Allgemeinen. Fragen der Anerkennung und Validierung sind aber nicht nur vor dem Hintergrund der besseren Nutzung von Arbeitsressourcen und dem damit verbundenen Beitrag zum Wirtschaftswachstum zu sehen, sondern auch vor dem Hintergrund fundamentaler Veränderungen von Bildungs- und Qualifikationssystemen im Gefolge der Internationalisierung der Bildungs- und Arbeitsmärkte. Daraus resultiert der Bedarf nach mehr Transparenz der Bildungsinhalte und der Kompetenzen und Fähigkeiten, die in den verschiedenen Segmenten der europäischen Bildungssysteme erworben werden. Diese Studie zog viele weitere nach sich und wesentliche Inhalte fanden auch in internationale peer-reviewed Journals Eingang. Darüber hinaus trug sie zur Entwicklung von Wegweisern zu den unterschiedlichen Ämtern für die Anerkennung von Qualifikationen wie dem Portal zur Berufsanerkennung³ bei.

Diskriminierung in Rekrutierungsprozessen verstehen und überwinden

Im Jahr 2013 ging das Department der Frage der Diskriminierung auf dem Arbeitsmarkt in *Diskriminierung in Rekrutierungsprozessen verstehen und überwinden* nach. Die Studie wurde durch das Gemeinschaftsprogramm der Europäischen Union für Beschäftigung und soziale Solidarität–PROGRESS (2007-2013) finanziert. Dieses Projekt hat es sich zum Ziel gesetzt, existierende Ungleichheiten und Diskriminierung in Rekrutierungsverfahren zum einen zu verstehen und zum anderen einen Beitrag dazu zu leisten, eben diese zu reduzieren. Durch eine Untersuchung und Hinterfragung bestehender gelebter Praxis wurde überprüft, inwieweit EU und österreichische Gesetzgebung umgesetzt werden und inwiefern diese Gesetzgebung Wirkung zeigt, zur Änderung bestehender Muster beiträgt und welche Lücken immer noch bestehen.

Österreichische Integrationspolitik im EU-Vergleich: Zur Aussagekraft von MIPEX

Auch die Integrationspolitik wird zum Ziel der Forschung, so in *Österreichische Integrationspolitik im EU-Vergleich: Zur Aussagekraft von MIPEX*. Im Rahmen der Bemühungen der Europäischen Kommission (EK), die Migrations- und Integrationspolitik innerhalb der EU transparenter zu machen, wurde der MIPEX (Migrant Integration Policy Index)⁴ entwickelt. Dabei handelt es sich um ein interaktives Analyseinstrument und ein Referenzsystem von Politiken, die einen Einfluss auf die Integration von MigrantInnen haben. Österreich weist im internationalen Vergleich eine vergleichsweise unterentwickelte Integrationspolitik auf. Die Studie arbeitet die Faktoren heraus, die zu dieser pessimistischen Einschätzung der österreichischen Integrationspolitik führen. Dabei wird der prinzipiellen Frage der Messung und Messbarkeit von Integration nachgegangen aber auch der Begründung für die Notwendigkeit, valide Indikatoren für die Messung von Integration zu entwickeln. Aus der Sicht der Europäischen Kommission, die bestrebt ist, die europäische Integration voranzutreiben, ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum zu sichern und den sozialen Zusammenhalt zu fördern, ist ein Monitoringsystem, basierend auf Indikatoren, ein wichtiges Instru-

³ www.berufsanerkennung.at/

⁴ www.mipex.eu/

ment, um diese ambitionierten Ziele zu erreichen. Die Erfahrung der EK mit dem offenen Koordinationsprozess von Politiken, die — entsprechend dem Prinzip der Subsidiarität — im Aufgabenbereich der Mitgliedstaaten (MS) verbleiben, zeigt, dass es in einem ersten Schritt notwendig ist, sich auf Indikatoren zu einigen, die die Ziele der Politik messbar machen. Die Wege, die zur Zielerreichung führen, können sehr unterschiedlich sein, da ja jedes Land andere historisch gewachsene Organisationsstrukturen und Gesetze aufweist, die in ihrem Zusammenwirken die Sicherung der Wohlfahrt ihrer Einwohnerschaft zum Ziel haben. Die Integration aller EU-MS in einen gemeinsamen Binnenmarkt sowie Arbeits- und Sozialraum hat zur Folge, dass institutionelle Anpassungen erforderlich sind, um sicher zu stellen, dass es keine Verlierer unter den EU-MS und den einzelnen Regionen gibt. Daher hat man sich in der EU darauf geeinigt, Output-Indikatoren für die Zielerreichung heranzuziehen, etwa das durchschnittliche Ausmaß der Eingliederung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter ins Beschäftigungssystem (Beschäftigungsquote), oder den Eingliederungsgrad von Vorschulkindern in Kindergärten (Barcelona Ziele der europäischen Wachstums- und Beschäftigungspolitik). Da jedes gesellschaftliche Organisationssystem im Laufe der Zeit unterschiedliche Anreizsysteme für die Steuerung von Verhaltensmustern entwickelt hat, können die Wege zur Zielerreichung in den einzelnen MS unterschiedlich sein. Daher können ohne eine tiefgehende Analyse der Wirkungsweise der Gesetze und institutionellen Rahmenbedingungen in einem Gesamtzusammenhang leicht falsche Schlussfolgerungen gezogen werden. Das erklärt warum vor einer mechanistischen Anwendung, ohne die ökonomischen und institutionellen Rahmenbedingungen zu berücksichtigen, zu warnen ist.

Das Zentrum Migration, Integration und Sicherheit hat seit längerem den Forschungsschwerpunkt auf die Integration von Jugendlichen im Bildungs- und Arbeitsmarktbereich. Beide Themenfelder werden in der Studie zum *Der Einfluss sozialer Netzwerke auf die Bildungs- und Berufsentscheidungen von Jugendlichen mit Schwerpunkt auf Wien und Vorarlberg* vereint. In der postmodernen Industrie- und Dienstleistungsgesellschaft von heute sehen sich Jugendliche mit flexiblen Lebenswelten konfrontiert, symbolisiert durch die Entwicklung neuer Berufsfelder und Beschäftigungsformen, neuer Familienmuster und Partnerschaften, und einem Wandel der traditionellen gender- und generationsspezifischen Rollen und finanziellen Abhängigkeitsmuster. Aus diesen Entwicklungen heraus kann ein gewisses Verloren-Sein der Jugend resultieren. Die instabilen Lebenszusammenhänge können nicht mehr den Halt geben, den Kinder und Jugendliche zur Orientierung brauchen. So die jüngeren Forschungserkenntnisse. Denen zufolge ist die Jugend heute stärker auf sich selbst gestellt, ohne dass traditionelle ‚Autoritäten‘ (Familie, Schule, Arbeit, Religion) den Weg weisen oder die Entscheidung abnehmen können. Hand in Hand mit den größeren Wahlmöglichkeiten geht der Verlust an Sicherheit und die Wahrscheinlichkeit des Scheiterns. Dabei stellt sich die Frage, ob diese Faktoren alle Jugendlichen gleichermaßen treffen oder ob es Unterschiede in der Wahrnehmung und in den Orientierungshilfen zwischen Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund

Der Einfluss sozialer Netzwerke auf die Bildungs- und Berufsentscheidungen von Jugendlichen mit Schwerpunkt auf Wien und Vorarlberg

(MH) gibt. Angesichts der geringen sozialen Mobilität der Bildungsmuster in Österreich, die nicht nur ‚Einheimische‘ sondern auch Zugewanderte betrifft, ist die Wahl des ‚richtigen‘ Bildungs- und Berufsweges eine große Herausforderung. Dies umso mehr als sich die Anforderungsprofile an die beruflichen Fähigkeiten der Jugendlichen beim Eintritt ins Erwerbsleben rasch verändern, eine Folge des dynamischen technologischen und wirtschaftlichen Strukturwandels. Die Bildungs- und Berufsentcheidung wird dadurch erschwert, dass stabile Beschäftigungsformen an Bedeutung verlieren. Damit gehen Individualisierungsprozesse und die Notwendigkeit der eigenständigen beruflichen Absicherung Hand in Hand, unabhängig vom Geschlecht, woraus innerfamiliäre Konflikte infolge einer unterschiedlichen Vorstellung über die Rolle der Frau und des Mannes in der Gesellschaft und der innerfamiliären Arbeitsteilung entstehen können. Ein Aspekt, der vielen Jugendlichen mit MH die Bildungs- und Berufsplanung erschwert, ist die frühe Übernahme innerfamiliärer Verantwortung. Diese hat zumindest zwei Hintergründe: einerseits besteht infolge des im Schnitt ärmeren Familienhintergrunds die Notwendigkeit, so früh wie möglich zum Familieneinkommen beizutragen, andererseits verhindert eine deutlich frühere Familienplanung (Ehe und Kinder) oft eine längere Bildungs- und Berufslaufbahn.

**Migration und Lehre:
Über die Ursachen der
unterschiedlichen
Nutzung des
österreichischen
Lehrstellenangebotes**

In der Studie *Migration und Lehre: Über die Ursachen der unterschiedlichen Nutzung des österreichischen Lehrstellenangebotes* wird der Frage nachgegangen, warum sich Jugendliche mit Migrationshintergrund für eine Lehrausbildung entscheiden, aber vor allem auch, warum Jugendliche keine Berufsausbildung absolvieren. Befragt wurden Jugendliche mit Migrationshintergrund in Berufsschulen, in überbetrieblichen Lehrausbildungen, weiters Ausbilder/innen und Eltern in Wien und Vorarlberg. Im Fokus stehen auch Unterschiede in der Entscheidungsfindung von Jugendlichen mit türkischer, bosnisch-kroatisch-serbischer und mit deutscher Muttersprache. Die Studie versteht sich als Anregung zum bildungspolitischen Diskurs und richtet sich an PädagogInnen der Berufsschulen und überbetrieblichen Lehrausbildung, an AusbilderInnen sowie an die Politik und alle an diesem Thema Interessierten.

**Women and the
Economic Crisis:
Integrating
Social Services to
Safeguard Social
Wellbeing and to
Promote Economic
Growth**

Auch der Genderaspekt kommt in der Forschung des Zentrums nicht zu kurz. Die Studie *Women and the Economic Crisis: Integrating Social Services to Safeguard Social Wellbeing and to Promote Economic Growth* hat international viel Anklang gefunden (Präsentation im Europaparlament). Der unzureichende Ausbau der sozialen Dienstleistungen, allen voran der Kinderbetreuung und der Versorgung mit erschwinglicher Pflege und Betreuung, ist ein Grund für die gering ausgeprägte Aufteilung von Haus- und Erwerbsarbeit zwischen Männern und Frauen. Der demographische Wandel in Verbindung mit Zu- und Abwanderung und damit verbunden einem unterschiedlichen Ausmaß der Alterung der Bevölkerung stellen Anforderungen an das soziale Dienstleistungsangebot: Während sich manche Regionen mit einer ausgeprägten Abwanderungsdynamik konfrontiert sehen, verzeichnen andere aufgrund fortdauernder Zuwanderung aus dem Aus- und Inland ein anhaltendes Bevölkerungswachstum. Um eine Professionalisierung der haushaltsnahen Dienstleistungs-

bereiche zu forcieren und um ein adäquates Versorgungsnetz aufzubauen, bedarf es eines gezielten kleinräumigen Ausbaus der sozialen Infrastruktur.

Im Bereich der Sicherheitsforschung ist vor allem ein Forschungsprojekt hervorzuheben: *Gemeinsame Anstrengungen von Polizei und Gesundheitsbehörden in EU-Mitgliedsstaaten und in Drittstaaten zur Bekämpfung und Vermeidung von Menschenhandel und zum Schutz der Opfer von Menschenhandel*. Dieses Projekt wurde von der EK (Internal Security of the Directorate General Home Affairs) finanziert und in Kooperation mit PAYOKE V.Z.W, einer belgischen NGO mit Fokus auf Unterstützung von Opfern des Menschenhandels, durchgeführt. Das übergeordnete Ziel des Projekts war, zur Entwicklung von Fertigkeiten und best practices für den verbesserten medizinischen Schutz der Opfer von Menschenhandel beizutragen, um auf diese Weise die Zeugen und die Opfer von Verbrechen in ihrer Zusammenarbeit mit der Exekutive, der Justiz, Gesundheitsbehörden, Grenzschutz und NGOs aktiv zu unterstützen. Die Opfer von Menschenhandel - Frauen, Männer und Kinder - können verschiedenen Formen der Ausbeutung, wie etwa Prostitution, ökonomische Ausbeutung, Betteln, erzwungene kriminelle Handlungen oder Organhandel, ausgesetzt sein. Deshalb ist es von essentieller Bedeutung, dass Grenzschutz, Exekutive, Gesundheits- und Regierungsbehörden über das notwendige theoretische und praktische Wissen verfügen, um die Opfer von Menschenhandel erkennen und vor allen Formen der Ausbeutung beschützen zu können. Personen die im täglichen Kontakt mit potentiellen Opfern stehen, sollen darauf vorbereitet werden, den Opfern von Menschenhandel bessere medizinische Unterstützung und Opferschutz bieten zu können. Zu diesem Zweck wurde ein Trainingsprogramm für Exekutive, Grenzschutz, NGOs und Gesundheitsberufe entwickelt. Zusätzlich wurden kleinere Informationskarten im Taschenformat, sowie umfangreichere Manuals für PraktikerInnen und politische AkteurInnen entwickelt, um zu informieren, wie den Opfern von Menschenhandel in EU Mitgliedsstaaten und in Drittstaaten geholfen werden kann. Auch Hintergrundberichte, Konferenzbeiträge, Studien und Strategien werden über die Projektwebsite zugänglich gemacht. Zusätzlich wurde auch ein Verzeichnis von Sicherheitsbehörden und Gesundheitseinrichtungen, an die sich die Opfer von Menschenhandel wenden können, erarbeitet.

Gemeinsame Anstrengungen von Polizei und Gesundheitsbehörden in EU-Mitgliedsstaaten und in Drittstaaten zur Bekämpfung und Vermeidung von Menschenhandel und zum Schutz der Opfer von Menschenhandel

Forschungsprojekte Zentrum Migration und Gesundheit

Das erste und bislang größte Einzelforschungsprojekt des Zentrums Migration und Gesundheit betrifft *Health Care in NowHereland: Improving Services for Undocumented Migrants in the EU*, das eine Laufzeit von 2008 bis 2011 hatte. Es wurde, wie eingangs erwähnt, von der Public Health Executive Agency – heute Executive Agency for Health and Consumers – gefördert, ergänzt um eine finanzielle Unterstützung des Österreichischen Wissenschaftsministeriums. In dem Projekt arbeiteten Universitäten und Forschungszentren aus sechs EU-MS sowie HOPE (European Hospital and Healthcare Federation), ICMPD (International Centre for Migration Policy Development), IOM (International Organization for Migration), WHO (European Office for

Health Care in NowHereland: Improving Services for Undocumented Migrants in the EU

**Psychische Belastungen
und ihre Folgen**

Integrated Health Care Services) sowie United for Intercultural Action unter der Leitung des Forschungsteams des Departments Migration und Globalisierung zusammen. Angesichts der Tatsache, dass im Jahr 2008 Schätzungen zufolge zwischen 2,8 und 6 Millionen MigrantInnen in Europa irregulär aufhaltig waren⁵, kommt dem Thema des Zugangs zum Gesundheitssystem aus mindestens zwei Gründen besondere Bedeutung zu: Erstens haben irreguläre MigrantInnen aufgrund ihres prekären Rechtsstatus keinen umfassenden Zugang zu Gesundheitsleistungen und zweitens kommen sie häufig aus Regionen mit zum Teil gefährlichen und ansteckenden Krankheiten (Tuberkulose, HIV). Daraus kann sich auch für die Aufnahmebevölkerung ein erhöhtes Gesundheitsrisiko ergeben. Ziel des Projektes war es, einen Beitrag zur Verbesserung der Wissenslage zu gesetzlichen und finanziellen Regulierungen bezüglich dieser Zielgruppe zu leisten sowie zur Entwicklung von nachhaltig praktikablen Lösungsmodellen innerhalb der EU beizutragen. Die Erkenntnisse des Projekts fanden in einem Buch Niederschlag, das am 31. Jänner 2012 dem Europaparlament präsentiert wurde.

Ein weiteres Forschungsprojekt des Zentrums, das in Kooperation mit dem österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO) ausgearbeitet wurde, befasste sich mit den *psychischen Belastungen und ihren Folgen*, wobei den Arbeitsbedingungen von MigrantInnen besonderes Augenmerk geschenkt wurde. Die Wirkungszusammenhänge zwischen psychischen Belastungen durch die Arbeit und gesundheitlichen Beschwerden sind komplex und vielschichtig. Die Datenlage zur Analyse dieser Wirkungszusammenhänge ist lückenhaft, insbesondere in Österreich. Erhebungen fokussieren entweder auf Arbeitsplatzbelastungen oder auf dem Gesundheitszustand der Beschäftigten bzw. der Bevölkerung und nicht auf beiden Bereiche in ihrem Zusammenwirken. Die vorgenommenen Analysen zu den psychischen Belastungen der Arbeit und ihren Folgen bauen daher auf einer Kombination von Datenquellen auf: dem European Survey on Working Conditions, der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2007, der österreichischen Gesundheitsbefragung 2006/2007 und Verschreibungsdaten von Medikamenten der oberösterreichischen Gebietskrankenkasse. Da psychische Belastungen in den Datengrundlagen unterschiedlich erfasst werden und da weiters keine Informationen zur Dauer bzw. Intensität der psychischen Belastungsfaktoren vorhanden sind, konnten die Ergebnisse nur einen ersten Einblick in die Problemlage liefern. Die Analysen zeigen aber einen Weg der Forschung auf, der in Zukunft verstärkt beschritten werden dürfte, nicht zuletzt weil psychische Belastungen auf dem Arbeitsmarkt zunehmen und damit große Kosten für das Individuum, die Gesellschaft, die Wirtschaft und nicht zuletzt auch das Gesundheitssystem zur Folge haben. Die Ergebnisse der Forschungsarbeit führten zu einer Novellierung des ASchG (ArbeitnehmerInnenschutzgesetz) im Jahr 2013. Der Novelle zufolge werden ArbeitspsychologInnen ausdrücklich als „sonstige geeignete Fachleute“ genannt, die von den

⁵ Heute dürfte die Zahl nicht zuletzt infolge des Anstiegs der Fluchtzuwanderung noch um einiges höher liegen.

ArbeitgeberInnen auch mit der Arbeitsplatzevaluierung beauftragt werden können. Darüber hinaus hat die Prävention arbeitsbedingter psychischer Belastungen ein stärkeres Gewicht erhalten.

Im Jahr 2014 arbeitete das Zentrum Migration und Gesundheit an: *Das Verständnis von Sucht von Migranten/innen in Österreich und Implikationen für die Präventionsarbeit*. Die migrationsbedingte zunehmende Pluralisierung unserer Gesellschaft hat nämlich Implikationen für die Suchtprävention. Man kann zwar nicht davon ausgehen, dass Migration an sich ein Auslöser für Suchtverhalten ist, jedoch kann das Zusammenspiel von migrationsbedingten Erfahrungen und etwaigen schwierigen Lebensbedingungen in Österreich die Prävalenz für Sucht beeinflussen. Darüber hinaus ist zu berücksichtigen, dass jede Kultur spezifische Formen des Drogenkonsums kennt bzw. spezifische Verhaltensmuster aufweist, die ins neue Aufnahmeland ‚mitgenommen‘ werden. So haben Menschen im Mittleren und Fernen Osten eine lange Tradition des Konsums von Opiaten während in Europa, so auch in Österreich, der Alkoholkonsum quasi ‚kulturspezifisch‘ ist. Über das Ausmaß und die Struktur der Abhängigkeiten nach ethnisch-kulturellem oder Migrationshintergrund gibt es in Österreich keine Informationen, wenn man von Erfahrungen aus der Beratungs- und Therapiepraxis absieht. Auch gilt die Aufmerksamkeit eher dem Drogenkonsum und weniger der Abhängigkeit von anderen Faktoren wie Spielen (Computerspielabhängigkeit, insbesondere Online-Rollenspiele) sowie der Nutzung von Gebrauchsmidien, wie Handy und Fernsehen. Zu beklagen ist weiters, dass es in Österreich kaum Forschung zum Suchtverhalten von MigrantInnen, vor allem auch von solchen mit Fluchthintergrund, gibt. Die Studie zu Migration und Sucht hat ergeben, dass ein großer Bedarf an Informationen zum Drogenkonsum und zu Abhängigkeit führenden Verhaltensmustern von Menschen mit Migrationshintergrund besteht. Das Wissen darüber ist oft eine Voraussetzung für die Entwicklung einer adäquaten Suchtpräventionsarbeit.

Das Verständnis von Sucht von Migranten/innen in Österreich und Implikationen für die Präventionsarbeit

Im Herbst 2017 wird eine Studie zu den *Lebens- und Arbeitsperspektiven älterer Menschen mit und ohne Migrationshintergrund mit gesundheitlichen Einschränkungen* abgeschlossen. Dabei geht es um die Möglichkeit der Weiterbeschäftigung von älteren Arbeitskräften (über 45), die infolge von gesundheitlichen Problemen eine eingeschränkte Erwerbsfähigkeit haben. Die optimale gesundheitliche Versorgung und Betreuung einer alternden Gesellschaft wird zunehmend zu einer Herausforderung für die Gesellschaft und ihre Versorgungseinrichtungen. Ein Grund dafür liegt in der Steigerung der Kosten, die einerseits aus der Alterung der Bevölkerung resultiert (quantitativer Effekt), andererseits aus der zunehmenden Vielfalt der Bevölkerung (qualitativer Effekt). Insbesondere aus letzterem Grund wird eine am Individuum ausgerichtete Versorgung immer schwieriger, da gesundheitliche Aspekte auch aus dem sozio-ökonomischen und ethnisch-kulturellen Hintergrund des Einzelnen zu beleuchten und verstehen sind. Die Studie gewährt einen Einblick in die individuellen Lebensperspektiven und Wünsche von älteren gesundheitlich eingeschränkten Per-

Lebens- und Arbeitsperspektiven älterer Menschen mit und ohne Migrationshintergrund mit gesundheitlichen Einschränkungen

**Migration und
Gesundheitsberufe –
Herausforderungen
und Strategien**

sonen mit und ohne Migrationshintergrund; darüber hinaus werden Vorschläge für Handlungsmöglichkeiten der Stakeholder-Einrichtungen mit dem Ziel der Wiedereingliederung ins Erwerbsleben erarbeitet.

Derzeit wird auch an einem Projekt zu *Migration und Gesundheitsberufe – Herausforderungen und Strategien* gearbeitet. Die Gesundheitseinrichtungen stehen angesichts des starken Zustroms von MigrantInnen vor einer Vielzahl von Herausforderungen medizinischer, soziologischer und rechtlicher Natur. Nicht zuletzt das Aus- und Fortbildungsangebot für Personen in Sozial- und Gesundheitsberufen spielt eine gewichtige Rolle, um diesen Herausforderungen zu begegnen. In dem Forschungsprojekt werden mithilfe qualitativer und quantitativer Befragungen spezifische regionale und praxisrelevante Herausforderungen identifiziert. Auf dieser Basis lassen sich Aus- und Weiterbildungsbedarfe und Empfehlungen für die Weiterentwicklung der Fortbildungen ableiten.

Forschungsprojekte Zentrum Religion und Globalisierung

**Muslimische Vielfalt in
Niederösterreich**

Der Schwerpunkt der Arbeitsmethode des Zentrums Religion und Globalisierung liegt in der Organisation von Konferenzen, die in dem einen oder anderen Aspekt mit eigener Forschung unterlegt sind. Mehr dazu später in dem Kapitel zu Konferenzen und Veranstaltungen. Am Beginn der Forschung stand die Studie *Muslimische Vielfalt in Niederösterreich*, die in ein Buch mündete. Die Präsenz des Islam vergrößert die religiös-kulturelle Vielfalt in Niederösterreich, zugleich besteht eine große innere Vielfalt an muslimischen Richtungen und Organisationen. Auf Basis empirischer Forschung bietet das Buch zum ersten Mal einen Überblick zu dieser bedeutenden Religionsgemeinschaft in Niederösterreich.

**Moscheebaukonflikte
in Österreich**

Ebenfalls zum Thema Islam in Österreich ist die Studie *Moscheebaukonflikte in Österreich*, die ebenfalls in ein Buch mündete. Das Buch bietet eine systematische Darstellung der Konflikte rund um Moscheebauten in Österreich aus religionswissenschaftlicher Sicht. Exemplarisch werden mehrere Konflikte in verschiedenen Bundesländern primär in den Jahren zwischen 2003 und 2008 ausführlich vorgestellt und analysiert. Diese Studie war der Anlass für einen Blick in unsere Nachbarländer, im Zusammenwirken mit der Organisation einer Konferenz. Der Bau von Moscheen und Minaretten in europäischen Ländern ist nämlich nach wie vor umstritten. In dem Buch *Öffentliches Ärgernis? Moscheebaukonflikte in Deutschland, Österreich und der Schweiz* werden erstmals die Situation des Moschee- und Minarett-Baus und die damit verbundenen Auseinandersetzungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz verglichen. Um die zugrundeliegenden Dynamiken besser zu verstehen, werden analytische Perspektiven verschiedener Disziplinen auf diese gesellschaftlichen und politischen Auseinandersetzungen geboten. Der Band liefert eine umfassende Darstellung eines der zentralen Brennpunkte im Konfliktfeld rund um den Islam und die Zuwanderung von Muslimen im deutschsprachigen Raum.

Eben abgeschlossen wurde die Studie *Religiöse Gemeinschaften in Niederösterreich im Kontext von Migration und Globalisierung*. Sie wurde zwischen 2012 und 2017 erarbeitet und vom Amt der Niederösterreichischen Landesregierung gefördert. Sie hatte die Erhebung der aktuellen Größenordnung und Struktur der Religionslandschaften in Niederösterreich zum Ziel sowie die inhaltliche Vorstellung von ausgewählten, gesetzlich anerkannten Religionsgemeinschaften. Bei den Porträts von Religionsgemeinschaften stand die Frage im Vordergrund, welche Rolle Migrations- und Globalisierungsprozesse für die Präsenz und die Traditionen spielen.

Religiöse Gemeinschaften in Niederösterreich im Kontext von Migration und Globalisierung

Forschungsprojekte Zentrum Europa und Globalisierung

Eines der ersten Forschungsprojekte zum Schwerpunktthema Migrationen in Europa fokussierte auf *Migrant Workers in Austria and Europe: Challenges for Industrial Relations, in particular Trade Unions*. In Österreich liegt nämlich, ebenso wie in der EU im Allgemeinen, der Fokus der Gewerkschaftspolitik gegenüber MigrantInnen auf traditioneller Industriearbeit. Spezifische Forderungen, die für MigrantInnen von Bedeutung wären, wie etwa Antidiskriminierungsmaßnahmen, die Förderung der Chancengleichheit, die Förderung von Minderheiten, die Verringerung vertikaler und horizontaler Segregation, kommen in der Gewerkschaftspolitik kaum vor. Da MigrantInnen keine institutionalisierte Stimme bzw. Vertretung haben – EU-Staatsangehörige ebenso wenig wie Drittstaatsangehörige – sind sie in vielen EU-MS ausbeuterischen Arbeitsbedingungen ausgesetzt. Viele arbeiten auch im informellen Sektor. Das große migrantische Arbeitskräfteangebot, das bereit ist, zu geringen Löhnen und suboptimalen Arbeitsbedingungen zu arbeiten, hat eine gewisse Erosion der Arbeitsbedingungen ermöglicht und damit zur Schwächung der Gewerkschaften beigetragen. Im Gegensatz dazu haben sich Gewerkschaften in den USA zunehmend den MigrantInnen zugewendet, insbesondere den Arbeitskräften in Pflegediensten (in Spitälern, Pflegeheimen sowie in der Haushaltspflege), dem Reinigungspersonal und Sicherheitsbediensteten, sowie den Hilfskräften in öffentlichen Behörden. Indem Gewerkschaften diesen Personengruppen eine Stimme gegeben haben, konnte verhindert werden, dass MigrantInnen Löhne und Arbeitsbedingungen unterlaufen. Angesichts der zunehmenden Bedeutung der innereuropäischen Migrationen und der Zuwanderung aus Drittstaaten nach Europa ist die Rolle der Migrationen für die Arbeitsbeziehungen und das Wohlfahrtsystem zu erforschen. In der Folge sind klare und rasche Entscheidungen gefragt, da beide Aspekte grundlegend für ein friedliches Zusammenleben und eine erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung sind.

Migrant Workers in Austria and Europe: Challenges for Industrial Relations, in particular Trade Unions

Im Gegensatz dazu wirft die Studie *Sozialraumanalyse: Konzepte und Empfehlungen zur Umsetzung von Integration in Niederösterreich* einen Blick auf die lokale Wirkung von Migrationen im Wohnumfeld. Aufgrund der zukünftigen demographischen Entwicklungen steht die Wohnungswirtschaft nämlich vor neuen Herausforderungen. Einerseits wächst der Bedarf an Wohnungen in Ballungszentren und besonders im Umland von Wien, andererseits gibt es Abwanderungsgebiete. Der Anteil der Wohnbevölkerung mit Migrationshintergrund steigt. Daher stellt sich die Frage, mit wel-

Sozialraumanalyse: Konzepte und Empfehlungen zur Umsetzung von Integration in Niederösterreich

**Konzept Netzwerk
Wohnen. Entwicklung
eines Konzepts koordinierter
Unterstützungsstrukturen für
Einzugsbegleitung in Neubau
und Bestand, Konfliktmediation
und -prävention sowie
Gemeinwesenarbeit in NÖ**

cher Art der Zuwanderung Niederösterreich in Zukunft rechnen kann und welche Implikationen sich daraus für die Wohnversorgung und für die Planung und Bereitstellung von Infrastruktur, insbesondere sozialer Infrastruktur und öffentlicher Einrichtungen, stellen.

In einer Weiterentwicklung der Fragestellung wurde eine Planungsunterlage für Niederösterreich erstellt. Dabei handelt es sich um ein Projekt der „Co-Creation“, d.h. eines „Gemeinsamen Handelns“, das die Erarbeitung eines Konzeptes für die Entwicklung eines Netzwerks im Wohnbereich zum Ziel hatte. Die Aufgabe des Netzwerks ist primär die Sicherstellung eines friedlichen Zusammenlebens von Generationen in einer ethnisch-kulturellen Vielfalt. Das Department Migration und Globalisierung agierte als Mittler zwischen den diversen AkteurInnen im Wohnbereich und als Inputgeber für Handlungsoptionen, die sich aus Wissenschaft und evidenzbasierter Forschung ergeben. Ziel war es, die Wohn- und Sozialpolitik auf unterschiedlichen Verwaltungsebenen ebenso an einen gemeinsamen Tisch zu bringen wie die Privatwirtschaft, den Non-Profitbereich, Interessenvertretungen, die Hausverwaltung, die Sozial- und Gemeinwesenarbeit sowie interkulturelle Mediation und die engagierte Zivilgesellschaft. Das Ziel der Entwicklungsmethode der Co-Creation ist eine vermehrte Transparenz von (wohnungspolitischen) Anliegen, die Anhebung der Bürgerpartizipation, die Förderung einer gemeinsamen Vorgehensweise und das Heben des Innovationspotentials in unserer Gesellschaft. Damit will man nicht nur die Identifikation des Einzelnen mit dem Wohnumfeld fördern sondern auch eine wirtschaftlich, sozial und umweltbezogen nachhaltige Wohnungs- und Sozialraumpolitik auf den Weg bringen. In diesem Sinne handelt es sich bei der Studie um eine soziale Innovation, da sie die Zusammenarbeit zwischen unterschiedlichen Stakeholdern zum Ziel hat. Die Stakeholder bringen ihre eigenen spezifischen Ressourcen ein, etwa Wissen, Information, Kompetenzen und Erfahrung, und bauen eine stabile Beziehung zur öffentlichen Verwaltung auf. Angesichts der engen Einbindung von BürgerInnen sowie Wissenschaft und Forschung vom Beginn des Unterfangens, d.h. der Planungsphase, bis zur Umsetzung, kann man von Co-Creation sprechen.

**Building Inclusive
Urban Communities**

Die Länder des globalen Südens stehen in zwei Forschungsprojekten, an denen derzeit gearbeitet wird, im Vordergrund. Im Projekt *Building Inclusive Urban Communities* arbeiten vier indische und drei europäische Universitäten, davon eine die Donau-Universität Krems, zusammen, um die Ausbildung von ArchitektInnen und StadtplanerInnen in Indien zu professionalisieren und Studierende zu befähigen, Fragen der sozialen Inklusion, Nachhaltigkeit und Partizipation erfolgreich in ihre Arbeit mit informellen Stadtquartieren zu integrieren. Im Wesentlichen geht es um die Sanierung und Einbindung von informellen Behausungen in ein Stadtplanungskonzept von vier Mega-Cities in Indien. Rasante Urbanisierung in Indiens Städten bringt es nämlich mit sich, dass wirtschaftlich schwache Bevölkerungsgruppen oft nur in informellen Stadtquartieren mit ungenügender Infrastruktur Wohnraum finden. Die Indische Bundesregierung hat daher „Housing for all“ als ein prioritäres Ziel bis zum Jahr 2022 dekla-

riert. Um dieses Ziel erreichen zu können braucht es gut ausgebildete ArchitektInnen und StadtplanerInnen, die aus den Slums sozial nachhaltige Stadtquartiere machen können.

Das Projekt *Social Inclusion and Energy Management for Informal Urban Settlements* (SES) fokussiert auf informelle Siedlungen in äthiopischen Großstädten. Die schnelle Urbanisierung wird in äthiopischen Städten bis zum Jahr 2022 zu einer Wohnungsnot von etwa drei Millionen Menschen führen, die böse Erwartungen für die städtische Armut hoch kommen lassen. Um dieser Zukunft zu entgehen wird es eine große Nachfrage nach ArchitektInnen und StadtplanerInnen geben, die sich mit den komplexen Herausforderungen des nachhaltigen sozialen Wohnungsbaus und mit der Entwicklung von integrativen städtischen Kommunen professionell auseinandersetzen können. Um mit einem Austausch zwischen Universitäten die Politikgestaltung in Äthiopien unterstützen zu können, setzt das SES Projekt auf die Stärkung der Zusammenarbeit zwischen äthiopischen Hochschulen in Addis Abeba, Gondar und Mekelle. Auf der europäischen Seite stehen die Universität Twente, die TU Darmstadt und die Donau-Universität Krems, die das ganze Projekt koordiniert.

**Social Inclusion and
Energy Management
for Informal Urban
Settlements**

Kernprozess Lehre

Diversität verändert Gesellschaft in Österreich und Europa und macht das Zusammenleben reicher und komplexer zugleich. Wir sehen die damit verbundenen gesellschaftlichen Herausforderungen als Handlungsfelder, und die Akteurinnen und Akteure in diesen Bereichen als unsere Zielgruppe. Globalisierung, Migration und Austausch zwischen den Kulturen erfordern neue Skills und vertieftes Hintergrundwissen. Theoriegeleitete und forschungsbasierte Lehre bedeutet für uns, das praktisch erworbene Handlungswissen aus einer neuen Perspektive zu sehen. Daraus können sich neue Fragen ergeben ebenso wie neue Antworten auf konkrete gesellschaftliche Problemstellungen. Insofern sind die in der eigenen Grundlagen- und anwendungsorientierten Forschung gewonnenen Erkenntnisse wesentliche Impulsgeber unserer Lehre.

Die eingangs angesprochene Diversität ist nicht nur Forschungsobjekt, sondern auch gesellschaftliche Zielvorgabe für das Department, zu der wir mit unserer Lehre einen Beitrag leisten. Gemäß der Zielsetzung der Donau-Universität, tertiäre Bildungswege auch zu einem späteren Zeitpunkt im Lebenslauf und auch basierend auf außeruniversitär erworbenen Kompetenzen zu eröffnen, richtet sich das Lehrangebot an eine Vielzahl von Zielgruppen und führt diese in den Kursgruppen zusammen.

Die gleichzuhaltende Qualifikation von beruflich erworbenen Kompetenzen mit akademischen gekoppelt mit einer vergleichsweise moderaten Preispolitik verringern Barrieren beim Zugang zu universitärer Aus- und Weiterbildung. Das Engagement des gesamten Teams in der Lehre ermöglicht eine intensive Betreuung der Studierenden bis hin zur Master These als Abschluss der akademischen Ausbildung. Damit wird sichergestellt, dass die Lehre nicht von der Forschung entkoppelt ist. Anwendungsorientierung und die Umsetzung des erworbenen Wissens im beruflichen Alltag sind wichtige Zielsetzungen der Lehre. Jedoch sind eine kritische Distanz und eine analytische Herangehensweise ebenso wichtige Lernergebnisse und Zielsetzung unserer Lehre. Darüber hinaus ermöglicht unser modularisiertes Lehrprogramm eine flexible Gestaltung der Ausbildung. Je nach individuellen Bedürfnissen kann aus einem großen Portfolio von Wahlfächern ausgewählt werden, in Ergänzung zu den Pflichtfächern.

Internationalität ist auch in der Lehre wesentlicher Strategiebestandteil und schlägt sich einerseits in der internationalen Besetzung der externen Faculty, andererseits in den Inhalten der einzelnen Lehrgänge nieder. Die Europäische Union als politischer und kultureller Raum ist ein fixer Referenzrahmen ebenso wie die Globalisierung mit ihren Implikationen für Wirtschaft, Arbeit, Bildung, Demographie und Kultur.

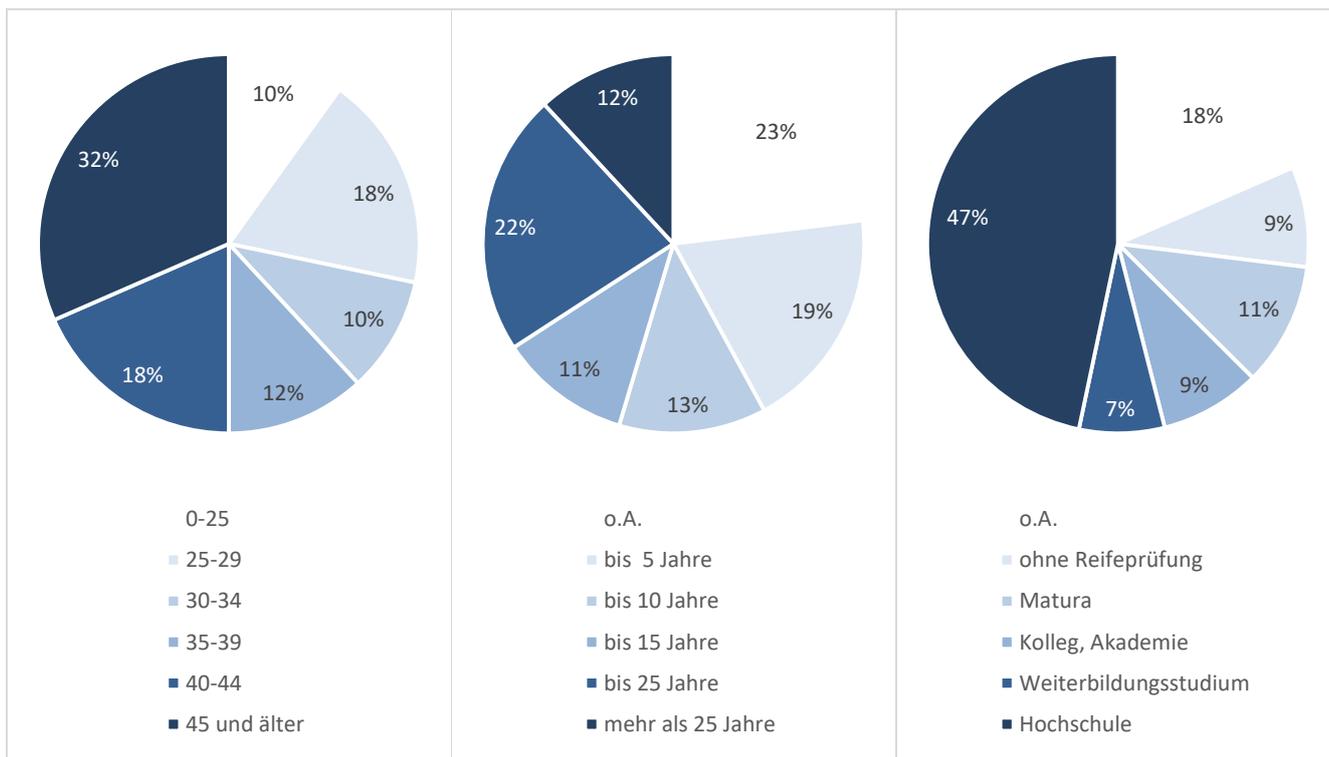


Abbildung 9:
Alter der Studierenden (2016)

Quelle: DUK Marketing Cockpit

Abbildung 10:
Berufserfahrung (2016)

Quelle: DUK Marketing Cockpit

Abbildung 11:
Höchster Bildungsabschluss (2016)

Quelle: DUK Marketing Cockpit

Unsere Studierenden

Die typische Studierende des Departments Migration und Globalisierung ist weiblichen Geschlechts, verfügt über einen Universitätsabschluss, hat an die 25 Jahre Berufserfahrung und besitzt die österreichische Staatsbürgerschaft. Betrachtet man die Studierenden des Departments auf einer Detailebene (bezogen auf die aktuellen Studierenden im Sommersemester 2017), kommt die oben beschriebene Diversität zum Vorschein. Jede/r sechste Studierende hat nicht die österreichische Staatsbürgerschaft. Die Liste der 13 Herkunftsländer umfasst verschiedene Länder Europas, die Türkei, China, Somalia und Jordanien. Würde man den Migrationshintergrund als Kategorie heranziehen, wäre die Diversität noch ausgeprägter.

Geschlecht

Über alle Lehrgänge gerechnet ergibt sich ein Frauenanteil unter den Studierenden von knapp 75% und spiegelt somit ein für den Sozial- und Bildungsbereich nicht unübliches Geschlechterverhältnis. Deutlich darüber liegt der Anteil im Lehrgang Provokationspädagogik, der sich an das Lehrpersonal wendet und in dem 90% Frauen sind; die Quote männlicher Studierender ist in den anderen Lehrgängen deutlich höher und ein Beleg dafür, dass Diversität auch männlich konnotiert sein kann. Das gilt vor

allem für den Lehrgang Neo-Salafistischer Islamismus: Grundlagen – Analyse – Prävention. Hier ist die Hälfte der TeilnehmerInnen männlich bzw. weiblich. Da ein Großteil der TeilnehmerInnen in der Jugendbetreuung von MuslimInnen tätig ist, mag das auch nicht überraschen.

Alter und Berufserfahrung

Alter und Berufserfahrung der Studierenden korrelieren: Die meisten bringen zwischen 15 und 25 Jahren Berufserfahrung in den Seminarraum mit; demgegenüber ist die Zahl der BerufseinsteigerInnen ziemlich klein. Dementsprechend ist auch ein breites Spektrum der Alterskohorten im Seminarraum vertreten. Dies bedeutet auch einen Dialog auf Augenhöhe zwischen Lehrenden und Studierenden, der einen regen Austausch zwischen Theorie und Praxis mit sich bringt.

Der Blick auf die Zusammensetzung der Studierenden verdeutlicht den wichtigen Beitrag der Donau-Universität insgesamt und des Departments Migration und Globalisierung zum lebenslangen Lernen, insbesondere in Berufsfeldern, die teilweise von hoher Fluktuation, Frustrationspotential und Burn-out gefährdet sind.

Vorbildung der Studierenden

Auch wenn universitäre bzw. weitere tertiäre Bildungsabschlüsse etwa die Hälfte der Studierenden kennzeichnen, zeigt ein Blick auf die Struktur der Vorbildung der Studierenden des Departments, wie divers die Kursgruppen zusammengesetzt sind.

Damit leistet das Department einen wesentlichen Beitrag zur sozialen Durchlässigkeit universitärer Bildungswege, gerade in einer Bildungslandschaft, die von Segmentierung und ererbten Bildungswegen charakterisiert ist. Wir verstehen auch dies als angewandtes Diversitätsmanagement, um Vielfalt und Chancengleichheit zu ermöglichen.

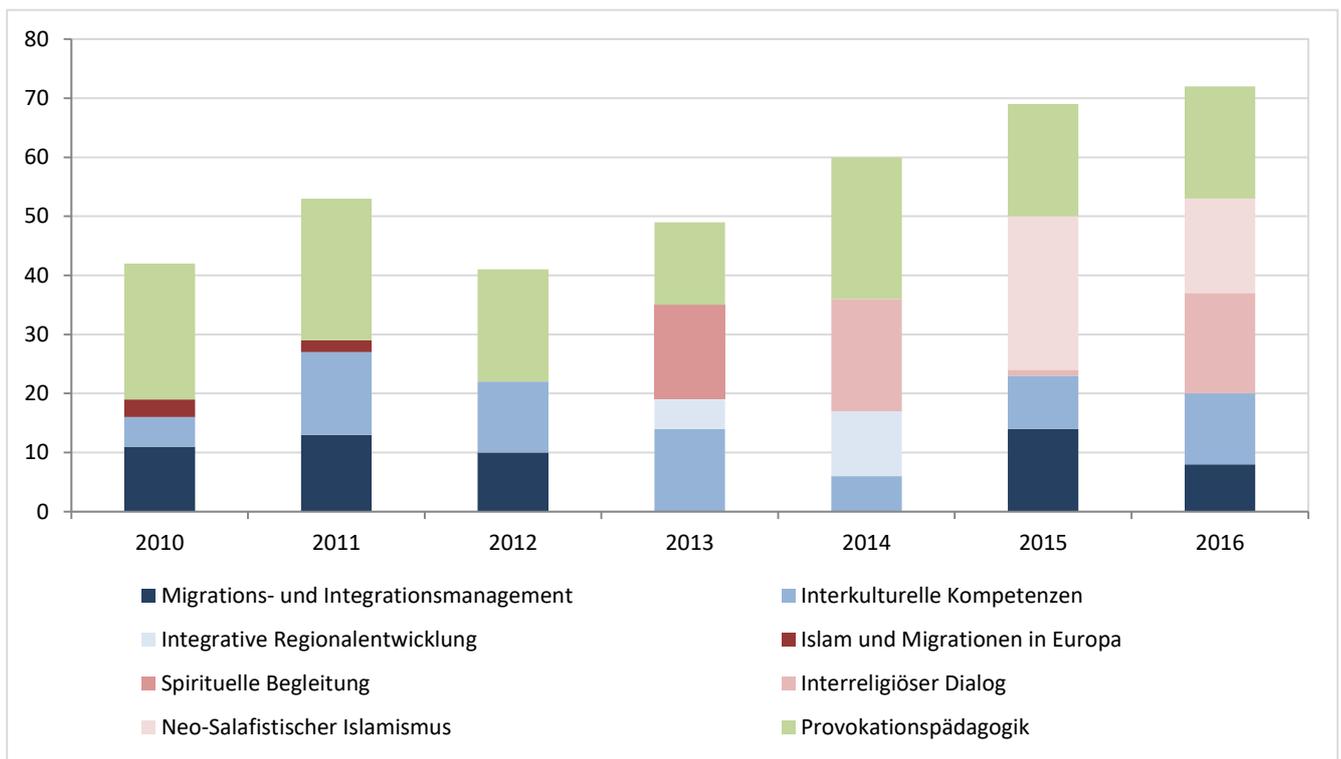


Abbildung 12: Neu angemeldete Studierende pro Jahr nach Lehrgängen, 2010-16

Quelle: DUK Marketing Cockpit, bereinigt um Doppelnennungen

Unsere Lehrgänge

Mit dem Jahr 2010 setzte die Lehrtätigkeit des Departments ein, zunächst mit dem Stammlahrgang Migrationsmanagement und dem damit verschränkten Lehrgang Islam und Migrationen in Europa. Dieses Angebot wurde Zug um Zug durch weitere am Department entwickelte Master und Zertifikatslehrgänge sowie durch die Übernahme von inhaltlich kompatiblen Lehrgängen aus anderen Departments (wie die Lehrgänge Provokationspädagogik und Interkulturelle Kompetenzen) ausgebaut.

Die Darstellung der Entwicklung der Lehrgänge spiegelt einerseits die Aktualität der Themen Migration und Globalisierung wider. Zum anderen ist sie aber auch Ausdruck der an diese Aktualität angepassten Programmstrategie. Mit innovativen Konzepten, wie etwa den Lehrgängen Interreligiöser Dialog und Neo-Salafismus (zur Präventionsarbeit gegen Radikalisierung) setzte das Department wichtige Akzente in Reaktion auf gesellschaftliche Herausforderungen. Mittlerweile kann das Department auf 400 StudienabsolventInnen seit dem Jahr 2010 zurückblicken. Die Verteilung der Studierenden auf die einzelnen Lehrgänge geht aus der obigen Abbildung hervor.

Nachstehend werden die aktuell laufenden Lehrgänge des Departments in Kurzform dargestellt.

Migrations- und Integrationsmanagement (seit 2010)

Zielgruppe

- Personen der öffentlichen Verwaltung (Kommunen, AMS Polizei, etc.)
- der freiwilligen Arbeit (NGOs, religiöse Gemeinschaften, etc.)
- die Arbeit in einem dieser Bereiche anstreben

Abschlüsse

Master of Science (MSc)
120 ECTS/5 Semester
Akad. Experte/in (AE)
60 ECTS/3 Semester

Mit der zunehmenden Eigendynamik der Zuwanderungen nach Österreich und Europa rückt der Umgang mit der steigenden ethnischen, kulturellen und religiösen Vielfalt ins politische und gesellschaftliche Rampenlicht. Migrationen beeinflussen die soziale, wirtschaftliche und kulturelle Zusammensetzung der Gesellschaft und bleiben nicht ohne Einfluss auf die internationalen Beziehungen. Dieser Umstand löst sowohl im individuellen Umfeld als auch auf der gesellschaftlichen und institutionellen Ebene eine Verunsicherung aus. Es bedarf daher einer wissenschaftlich fundierten, rationalen Auseinandersetzung mit den Herausforderungen, die sich aus den Migrationen für Wirtschaft, Gesellschaft und Politik ergeben.

Das Studium soll die Integration der MigrantInnen fördern und das gegenseitige Verständnis von Einheimischen und MigrantInnen verbessern. Dazu werden neben Grundlagenwissen auch konkrete Skills vermittelt. Je nach individuellem Bedarf erlaubt das Curriculum, sich durch Wahlfächer in konkrete Handlungsfelder zu vertiefen. Damit wird ein Beitrag zum sozialen Zusammenhalt der Bevölkerung Österreichs geleistet. Die soziale Kohäsion ist eine Voraussetzung für ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum und die Sicherung der Wohlfahrt aller.

Soziale Arbeit in der Integration von Flüchtlingen (seit 2017)⁶

Zielgruppe

- Personen, die sich ehrenamtlich im Flüchtlingswesen engagieren
- die sich für eine hauptberufliche Arbeit im Flüchtlingsbereich qualifizieren möchten

Abschluss

Certified Program (CP)
25 ECTS/2 Semester

Der Universitätslehrgang *Soziale Arbeit zur Integration von Flüchtlingen* hat das Ziel, den Studierenden erforderliche fachliche und persönliche Kompetenzen und Methoden zu vermitteln, die zur Ausübung und Weiterentwicklung der Flüchtlingsarbeit innerhalb des Asylwesens qualifizieren, sowie die vertiefte Analyse der Fluchtbewegungen rund um Europa und deren Auswirkungen auf das österreichische Sozialsystem mit seinen derzeitigen Formen der Beratung und Betreuung.

Eine Besonderheit dieses Programms ist die Möglichkeit der Supervision, der Intervention und der Reflexion mit professioneller Unterstützung im Rahmen des Lehrgangs.

⁶ in Zusammenarbeit mit dem Zentrum Management im Gesundheitswesen der Fakultät Gesundheit und Medizin.

Interkulturelle Kompetenzen (seit 2002)

Ein informierter und sensibler Umgang mit Angehörigen anderer Kulturen wird zunehmend zum Kriterium von Erfolg und Anerkennung auf wirtschaftlicher, politischer, sozialer, humanitärer und persönlicher Ebene. In der Folge bildet dieser Universitätslehrgang für eine neue berufliche Spezialisierung oder Erweiterung des eigenen Berufsfelds aus: Interkulturelle Expertise mit breitem interdisziplinärem Grundlagenwissen und praktischen Kommunikations-, Handlungs- und Trainingskompetenzen im Umgang mit internationalen und interkulturellen Herausforderungen sind zentrale Inhalte.

Ziel des Lehrgangs sind Wissensaneignung aktueller interdisziplinärer wissenschaftlicher Erkenntnisse, die Entwicklung persönlicher Fähigkeiten zur Erleichterung der kulturellen Verständigung sowie die Vermittlung von Methoden und anwendungsbezogenen Grundlagen der interkulturellen Kooperation in managementrelevanten Bereichen.

Provokationspädagogik (seit 2008)

Unterrichten wird immer schwieriger, weil die Erwartungen und Anforderungen an die Schule nicht nur steigen, sondern auch heterogener werden. Häufig sehen sich Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler wie auch Eltern mit Provokationen und provokativem Verhalten, oder einem Verhalten, das als Provokation empfunden wird, konfrontiert. Der Umgang damit stellt oft eine persönliche und institutionelle Herausforderung dar. Die „Provokationen“ erzeugen Stress und damit auch Belastungen für das Immunsystem - Burn-out und Bore-out sind vielfach die Folge. Dementsprechend zeigen zunehmend Schülerinnen und Schüler Verhaltensweisen, die Lernen wie Lehren behindern. Dieser Situation muss im Schulbetrieb und in pädagogischen Einrichtungen Rechnung getragen werden: Pädagoginnen und Pädagogen müssen auf immer vielfältigere „Provokationen“ und stressende Situationen adäquat reagieren - wie das für alle produktiv zu gestalten ist, lernt man in unserem Lehrgang. Ein reiches Repertoire an „provokationsreaktiven“ Techniken erleichtern den Alltag mit verhaltensorientierten Menschen, nicht nur im beruflichen Umfeld.

Basierend auf philosophischen und psychotherapeutischen Erkenntnissen werden im Lehrgang Provokationspädagogik wissenschaftlich fundierte Methoden und Techniken vermittelt und eingeübt. Dazu zählen Transformation und Deeskalation in schwierigen Unterrichts- und Betreuungssituationen. Unter Berücksichtigung der Zeitverpflichtung von Lehrkräften und anderen Angehörigen von Bildungs-, Gesundheits- und Sozialberufen wird der Lehrgang primär unter Einsatz elektronischer Medien durchgeführt.

Zielgruppe

- Personen aus den Bereichen Diplomatie, internationalen Wirtschaft, Sicherheit und Organisationen
- Interkulturell tätige Menschen in beratenden Berufen
- Lehrende und TrainerInnen

Abschluss

Master of Arts (MA)
120 ECTS/5 Semester

Zielgruppe

- Personen im Aus- und Weiterbildungsbereich
- LehrerInnen und Lehrer aller Schulformen
- Personen in Bildungs-, Gesundheits- und Sozialberufen

Abschluss

Master of Arts (MA)
120 ECTS/5 Semester

Interreligiöser Dialog: Begegnung von Juden, Christen und Muslimen (seit 2014)

Zielgruppe

- Personen, die sich aus beruflichen oder ehrenamtlichen Gründen für interreligiösen Dialog einsetzen
- die zukünftig interreligiöse Lernprozesse initiieren, fördern und begleiten wollen

Abschluss

Master of Arts (MA)
90 ECTS/4 Semester

In religiös und kulturell vielfältigen Gesellschaften werden interreligiöse Kompetenzen zu Schlüsselqualifikationen, die zunehmend in vielen Bereichen, insbesondere in Schulen, in der Arbeit und Wirtschaft, den Kommunen aber auch den Religionsgemeinschaften gebraucht werden. Die Bedeutung des interreligiösen Dialogs für das Zusammenleben in einer pluralistischen Gesellschaft kann nicht hoch genug angesetzt werden: als Mittel, um Brücken der Verständigung zwischen unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen aufzubauen – und als Weg, Beziehungen zu den religiös „Anderen“ zu knüpfen, ohne sie zu vereinnahmen, sondern aufbauend auf einem gemeinsamen Verständnis füreinander.

Der Dialog konzentriert sich auf die komplexen Beziehungen zwischen den religiösen Traditionen des Judentums, Christentums und des Islam, die in vielfachen wechselseitigen Verbindungen und Abgrenzungen zueinander stehen. Der Lehrgang bietet eine universitäre, kritisch-differenzierende und zugleich praxisorientierte Weiterbildung, die eine Balance zwischen einer theoretischen Fundierung des Dialogs sowie der Vermittlung von Kompetenzen für anspruchsvolle interreligiöse Lernprozesse auf lokaler Ebene darstellt.

Neo-Salafistischer Islamismus (seit 2015)

Zielgruppe

Fachkräfte und Führungskräfte in den Bereichen

- Jugendarbeit, Sozialarbeit, Bewährungshilfe
- Kommunale Integrationsarbeit
- Öffentliche Sicherheit
- Muslimische Organisationen

Abschluss

Certified Program (CP)
15 ECTS/2 Semester

Radikale salafistische und djihadistische Gruppierungen, Organisationen und Netzwerke, die transnational agieren, sind seit Jahrzehnten ein bedeutender Faktor der globalen Politik und globaler Krisen. Das Phänomen des djihadistischen Salafismus weist gegenwärtig einen Globalisierungsschritt auf, indem das Internet und die sozialen Medien systematisch eingesetzt werden, um weltweit Menschen für den bewaffneten Kampf anzuwerben.

Der Lehrgang vermittelt Kenntnisse über die historische Entwicklung, die Strategien und die Ideologie des radikalen, militanten Neo-Salafismus und Djihadismus, um die aktuellen Entwicklungen sachkundig und differenziert einordnen zu können. Es erfolgt eine Auseinandersetzung mit der Rolle des Internets und der sozialen Medien für die Propaganda und Rekrutierungsmaßnahmen djihadistischer Organisationen. Die Faktoren und der Verlauf der Radikalisierung von Jugendlichen im Kontext neo-salafistischer Mobilisierung werden aus psychologischer und psychoanalytischer Sicht analysiert und die Ergebnisse empirischer Forschung dazu vorgestellt.

Den Fokus des Lehrgangs bildet die Auseinandersetzung mit Voraussetzungen, Rahmenbedingungen, Formen und Methoden von hochwertiger Präventionspraxis und De-Radikalisierungsmaßnahmen in diesem Bereich.

Integrative Regionalentwicklung (seit 2013)

Globalisierung, internationaler Wettbewerb, demographische Veränderungen, Landflucht und Mega-Cities sind nicht nur Schlagworte. Sie beeinflussen die Regionen, in denen wir leben, die Qualität der Umwelt, unsere wirtschaftlichen Möglichkeiten. Integrative Regionalentwicklung kann die Rahmenbedingungen schaffen, um diesen Herausforderungen auf regionaler Ebene zu begegnen. Das aktive, innovative und zukunftsorientierte Gestalten dieser Prozesse ist eine wichtige Aufgabe im vielseitigen Arbeitsfeld der Regionalentwicklung und Regionalpolitik.

Der Fokus des Universitätslehrgangs liegt darauf, grundlegendes theoretisches Wissen sowie das Verständnis für komplexe Zusammenhänge im Bereich der Regionalentwicklung und Regionalpolitik lösungsorientiert und praxisnah zu vermitteln.

Derzeit nicht angebotene Lehrgänge

Zwei weitere Lehrgänge wurden vom Zentrum Religion und Globalisierung entwickelt und jeweils einmal durchgeführt: Islam und Migrationen in Europa (11 Studierende/7 AbsolventInnen) und Spirituelle Begleitung in der globalisierten Gesellschaft (14 Studierende/12 AbsolventInnen)

Beide Lehrgänge befassten sich mit der zunehmenden religiösen Pluralität in einer von Migration und Internationalität geprägten Gesellschaft.

Ausblick und Potentiale

Die oben dargestellten Lehrgänge bewegen sich vor allem im Feld der Integrationsarbeit, und dienen neben dem Vermitteln einschlägigen Fachwissens vor allem der Weiterentwicklung persönlicher Skills und Kompetenzen.

In vielen Forschungsprojekten und im Austausch mit professionellen Akteurinnen und Akteuren unterschiedlicher Handlungsfelder lassen sich jedoch noch weitere Themenfelder ausmachen, insbesondere

- Implikationen von Migration und Transkulturalität im Gesundheitswesen und Pflegesektor⁷
- Planung und Management von sozialem Raum und Wohnungssektor
- Migrationspädagogik,

in denen das Department Lehrgänge entwickelt hat, die aber aus unterschiedlichen Gründen (noch) nicht umgesetzt werden konnten. In all diesen Themenfeldern gälte es, gezielte Berufsfelder zu schaffen bzw. die derzeitigen anzureichern, um die für das Berufsleben notwendigen Kompetenzen auch auf dem Arbeitsmarkt umsetzen zu können.

⁷ Hierzu hat das Department Migration und Globalisierung gemeinsam mit fünf internationalen Partneruniversitäten ein ERASMUS finanziertes Curriculum entwickelt, das aber bis jetzt keine ausreichende Nachfrage gefunden hat.

Zielgruppe

- Personen, die bereits in Regionalpolitik und –entwicklung tätig sind
- Personen aus anderen Bereichen, die sich in der Regionalentwicklung orientieren möchten

Abschlüsse

Master of Arts (MA)
90 ECTS/4 Semester
Certified Program (CP)
15 ECTS/2 Semester

PhD Migration Studies

Entwicklungsgeschichte

Aus den eingangs angeführten Erfahrung, dass man hochqualifizierte wissenschaftliche MitarbeiterInnen verliert, wenn man keinen PhD in Migration Studies und keine wissenschaftlichen Laufbahnmodelle anbieten kann, hat Biffl in den diversen Funktionen und Gremien, insbesondere als Senatsmitglied und Dekanin, dazu beigetragen, das Bewusstsein für die Notwendigkeit dieser Entwicklungsschritte zu schärfen und einer Lösung näher zu bringen. Diese Zielsetzung hat auch in die Entwicklungspläne der Donau-Universität Krems Eingang gefunden, ebenso wie die Erkenntnis, dass die Migrationsforschung ein wichtiges und zeitgemäßes Alleinstellungsmerkmal der Donau-Universität Krems ist.

Ohne zu sehr vorgreifen zu wollen hier der Hinweis, dass das PhD-Programm in Migration Studies im Frühjahr 2015 akkreditiert wurde und im Herbst 2016 mit den ersten Studierenden die Arbeit aufnahm. Auch Laufbahnmodelle werden seit 2016 an der Donau-Universität Krems eingerichtet, wie aus der Verlautbarung des Rektors, Mag. Faulhammer, vom 1. Jänner 2016 hervorgeht.

PhD-Studien an der Donau Universität Krems

Als Folge der Bemühungen des Rektorats und der Gremien der Donau-Universität Krems erhielt die Donau-Universität Krems vom Nationalrat im Jahr 2014 das Promotionsrecht eingeräumt. Dabei gab es allerdings einige Auflagen, wie die Einschränkung auf bestimmte Studienbereiche, in denen die Donau-Universität Krems nachweislich Expertise hat. Darüber hinaus sind die PhD-Programme von einer anerkannten Akkreditierungsagentur im Rahmen eines international üblichen Verfahrens zu akkreditieren. Auch sind die Studiengänge nach acht Jahren einer Evaluierung zu unterziehen.

In der Folge hat das Department im Rahmen der Fakultät Wirtschaft und Globalisierung, mit Unterstützung des Studienrechts und des Rektorats, ein PhD-Curriculum für Migration Studies entwickelt, das im Jahr 2015 gleichzeitig mit dem PhD-Programm für Regenerative Medizin der Fakultät für Gesundheit und Medizin von der Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung, kurz AQ Austria, akkreditiert wurde.

Die beiden PhD-Studiengänge der Donau-Universität Krems zählen zu den ersten an öffentlichen Universitäten in Österreich, die nach internationalen Maßstäben akkreditiert wurden.

Durch das Promotionsrecht bekam die Donau-Universität Krems die Möglichkeit, eigenen wissenschaftlichen Nachwuchs auszubilden. Die vorhandene wissenschaftliche Infrastruktur am Campus Krems kann obendrein besser genutzt werden. Ein wesentlicher weiterer positiver Aspekt des PhD-Programms ist, dass Krems dadurch als Arbeitsplatz für renommierte Professorinnen und Professoren attraktiver geworden

ist; auch kann sich die Donau-Universität Krems damit im internationalen Wettbewerb stärker positionieren.

Verankert in den Forschungsschwerpunkten

Die beiden PhD-Studien sind in den Forschungsbereichen Regenerative Medizin und Migration verankert. In diesen Gebieten hat die Donau-Universität Krems in Forschung und Lehre ein starkes Profil aufgebaut.

Der Aufbau der PhD-Studien folgt dem Ansatz wissenschaftlicher Exzellenz in der Forschung. Die Studierenden - jeweils fünf bis acht pro Jahrgang - sind im Rahmen drittmittelgeförderter Forschungsprojekte tätig und können ihr inhaltliches Wissen direkt in die wissenschaftliche Arbeit am PhD integrieren. Kennzeichen der PhD-Studien an der Donau-Universität Krems sind eine intensive Begleitung der Studierenden und der projektorientierte Aufbau mit methodisch -didaktisch offenen Bestandteilen, wie zum Beispiel einer Summer School und wissenschaftlichen Kolloquien.

Besonderheiten des PhD Migration Studies

Das PhD-Programm Migration Studies weist einige Besonderheiten gegenüber traditionellen Doktoraten auf. Es orientiert sich am Europäischen Qualifikationsrahmen (PhD: Stufe 8) und hat eine strukturelle Verankerung über Gremien (PhD-Kommission, PhD-Koordinatorin und PhD-Komitee); Weiters ist es nicht auf eine einzige wissenschaftliche Disziplin fokussiert sondern zielt auf eine interdisziplinäre Zusammenarbeit und Diskursfähigkeit ab. Mit dem PhD-Studium Migration Studies reagiert die Donau-Universität Krems auf einen gesellschaftlichen Forschungsbedarf an Wissen über, Verständnis für und Lösungskompetenz von Herausforderungen, die mit Migrationsprozessen verbunden sind, und die im Gefolge der Globalisierung nicht nur an Umfang, sondern auch an Komplexität gewonnen haben. Damit entspricht das PhD-Programm dem Europäischen Bologna Entwicklungsprozess: „[...] *doctoral programmes and research training ... are designed to meet new challenges and include appropriate professional career development opportunities.*“⁸

Den PhD-KandidatInnen werden neben der Weiterentwicklung des Forschungsgegenstandes jene Fähigkeiten vermittelt, die sie in die Lage versetzen, nicht nur im universitären Bereich adäquate Beschäftigung zu finden, sondern in einem weiter definierten Arbeitsmarkt, etwa think tanks, internationalen und nationalen Institutionen, Organisationen und Interessenvertretungen, NGOs und international agierenden Unternehmen. Damit orientiert sich der PhD in Migration Studies an den Empfehlungen der Europäischen Universitätenkonferenz (EUA) für neue Doktoratsprogramme.

⁸ Siehe Punkt 4.3 des *General Reports of the Bologna follow-up group to the Conference of European Ministers responsible for Higher Education, Bergen 19-20 May 2005*, S. 21. http://www.ond.vlaanderen.be/hogeronderwijs/bologna/documents/GRP_for_MC/TheBFUG-Report-from-BerlintoBergen-May-2005.pdf

Das PhD-Studium Migration Studies ist interdisziplinär angelegt, da die Migrationsforschung keine eigenständige, in sich geschlossene Disziplin darstellt. Die Interdisziplinarität hat zum Ziel, gemeinsame Positionen, Methodologien und Konzepte über die Grenzen der einzelnen Disziplinen hinweg zu entwickeln. Das PhD-Studium Migration Studies ist das erste dieser Art in Österreich. Es schlägt die Brücke zwischen den verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen und Denkschemata und eröffnet damit neue Forschungswege und Handlungsoptionen.

Das PhD-Studium unterscheidet sich vom klassischen Doktorat dadurch, dass die wissenschaftliche Betreuung von einem multidisziplinären Wissenschaftsteam getragen wird und nicht von einem oder zwei BetreuerInnen einer einzigen Wissenschaftsdisziplin. Hier liegt eine Stärke des PhD-Studiums, denn in einem 1:1-Betreuungsverhältnis ließe sich eine derart komplexe Forschungsthematik wie die der Migrationen nur schwer vermitteln. Stattdessen gibt es ein verlässliches Curriculum, welches fachdidaktisch aufgebaut ist, die Grundlagen zu den jeweiligen Forschungsarbeiten im Programm bietet und diese flankiert. Studierende erhalten so eine erhebliche Hilfestellung, sich in der Komplexität des Forschungsgegenstandes nicht zu verlieren, sondern aufbauend ihre Forschungsarbeiten selbstständig entwickeln und so zu interdisziplinären Erkenntnisfortschritten (Kompetenzstufe 8) vordringen zu können.

Strukturelle Verankerung

Die Forschungsarbeit an der Dissertation wird durch halbjährige Kolloquien methodisch und inhaltlich unterstützt. Das einzelne PhD-Kolloquium dient der Reflexion und der Erörterung des jeweils aktuellen Stands der Dissertation. Es wird daher inhaltlich stark von den Bedürfnissen der PhD-KandidatInnen zum jeweiligen Zeitpunkt bestimmt. Die Kolloquien stellen den strategischen Rahmen dar, in dem die Studierenden regelmäßig eine differenzierte, interdisziplinäre fachliche und methodische Beratung durch das PhD-Komitee erhalten, damit sie personenunabhängig (bspw. bei Ausfall einer Betreuerin/eines Betreuers) in einem verbindlichen Arbeitsrhythmus ihre Forschungsarbeit fertigstellen können. Hier erfolgt auch die wesentliche Unterstützung bei der Konzeption, Strukturierung und Methodenwahl für die Ausarbeitung von Konferenzbeiträgen oder Artikeln für peer-reviewed journals aus dem Dissertationsthema. Die Kolloquien nehmen daher eine Sonderstellung im Curriculum ein. Sie sind nicht als Lehrveranstaltung zu werten, sondern als Instrument einer regelmäßigen Unterstützung der eigenständigen Forschungsarbeit der jeweiligen PhD-Kandidatin/des jeweiligen PhD-Kandidaten. Sie dienen daher sowohl der Qualitätssicherung der Forschungsarbeit der Studierenden, als auch dem zügigen Forschungsfortschritt und damit der Sicherstellung der Einhaltung der Studiendauer von drei Jahren.

Um eine differenzierte Betreuung, eine strukturierte Unterstützung im Forschungsprozess und einen zügigen qualitätsgesicherten Forschungsfortschritt sicherzustellen, wurden Gremien eingerichtet, und zwar die PhD-Kommission, die PhD-Koordination

und das PhD-Komitee. Diese Gremien achten nicht nur auf die Einhaltung eines strukturierten PhD-Programms, sondern stellen auch sicher, dass die wissenschaftliche Betreuung adäquat ist, dass die nötige Ressourcenausstattung gewährleistet ist und dass die nationalen und internationalen Kooperationen der Donau-Universität Krems in Wissenschaft und Forschung von den PhD-KandidatInnen optimal genutzt werden können. Darüber hinaus kommt den PhD-KandidatInnen das hochentwickelte Qualitätsmanagement der Donau Universität Krems, die hohe Forschungskompetenz aller einschlägigen WissenschaftlerInnen der Fakultät Wirtschaft und Globalisierung und ihre große Erfahrung in der Einwerbung von Drittmitteln für die Forschung zugute.

Themen der PhDs Migration Studies

Der inhaltliche Fokus des PhD-Studiums Migration Studies liegt auf Europa, unter besonderer Berücksichtigung der Globalisierung. Die Forschungsfelder fokussieren in hohem Maße auf der Makro- und Mesoebene der Migrationsforschung (Migrations-theorien, Politik, Organisation und Institutionen, Kommunikation und Systemanalyse, Religion, Demokratie, Globalisierung, Gender, Netzwerke), ohne jedoch die Mikro-Ebene (Beispiel Inklusionsforschung) zu vernachlässigen.

Derzeit sind sechs PhD-KandidatInnen inskribiert. Ein Forschungsschwerpunkt liegt bei der Integration von Flüchtlingen ins Erwerbsleben im internationalen Vergleich, ein weiterer bei den Hintergründen für eine Rückwanderung von MigrantInnen oder ethnischen Minderheiten in die Ursprungsländer ihrer Eltern oder Vorfahren (roots migration), und ein dritter bei der Bedeutung außerschulischer Aktivitäten für die Integration Jugendlicher mit Migrationshintergrund; diese drei Themenfelder werden innerhalb des Departments Migration und Globalisierung erarbeitet. Drei weitere Themen liegen im Bereich der migrationspolitischen Schwerpunktsetzungen zur Sicherung des sozialen Friedens und der inneren Stabilität der Nationalstaaten. Hier ist eine Themenstellung vorwiegend im migrationsrechtlichen Spektrum angesiedelt – in Kooperation mit der Universität Maastricht, eine andere hat den Schwerpunkt in der Wechselwirkung von Gesundheit und Migration – in Kooperation mit Harvard University-Health Studies, und der dritte Schwerpunkt liegt auf Datenanalysen und Netzwerktechnik.

Dialogforum – Summer School

Das Dialogforum - Summer School ist das Kernstück der Außenkommunikation des Departments Migration und Globalisierung. Es verschreibt sich voll und ganz dem Dialog zwischen Wissenschaft, Politik und Praxis. Es beschäftigt uns das ganze Jahr hindurch, von der Planungsphase im Frühjahr bis zum 4-5tägigen Dialog im Sommer und der Nacharbeit bis zur Fertigstellung der Tagungs-Publikation im Dezember.

Es findet seit 2009 jährlich im Sommer statt. Es ist der Ort, an dem sich hochrangige PolitikerInnen, wie die Nationalratspräsidentin Barbara Prammer, die Ministerinnen Maria Fekter und Sophie Karmasin, die Minister Rudolf Hundstorfer und Sebastian Kurz, sowie wichtige VertreterInnen der Sozialpartner, der Länder und des Arbeitsmarktservice mit Integrationsbeauftragten der Länder, NGOs und Migrationsvereinen und der Wissenschaft auf einen Dialog zu den jeweiligen Herausforderungen der Zeit im Migrations- und Integrationsbereich einlassen. Damit konnte das Dialogforum erfolgreiche Schritte in der innerstaatlichen Vernetzung der wesentlichen institutionellen AkteurInnen der Integrationspolitik setzen.

Zur Förderung der JungwissenschaftlerInnen wurde 2011 ein "Call for papers" zu den Tagungsthemen eingeführt; die papers, die von einer Jury positiv bewertet wurden, wurden im Tagungsband publiziert. 2011 wurde auch ein "Call for Innovations" und ein "Call for best practice examples" im Bereich der Integrationsarbeit eingeführt. Die Call-GewinnerInnen wurden bei der Tagung vor den Vorhang gebracht - auch ihre Beiträge fanden in den Tagungsband Eingang. Angesichts der positiven Aufnahme der Calls seitens der TeilnehmerInnen blieb diese Vorgangsweise bis jetzt aufrecht.

In den ersten Jahren, d.h. 2009 bis 2015, wurde das Dialogforum im Seeschloss Ort in Gmunden am Traunsee durchgeführt. Dieser außergewöhnliche Veranstaltungsort wurde uns von der Stadt Gmunden als großzügige Geste kostenlos zur Verfügung gestellt. Dafür sind wir stets dankbar, weil es eine wichtige Starthilfe für unser Konzept des Dialogs zwischen den wesentlichen Akteuren in der Planung und Umsetzung der Integrationspolitik und der Wissenschaft ist. Im Sommer 2015 wurde das Dialogforum dann in seine inhaltliche Heimat an die Donau Universität Krems gebracht.

Das Dialogforum widmet sich einerseits der Präsentation und Diskussion aktueller Studien und Forschungsergebnisse, andererseits stehen der Dialog, die Interaktion und der Austausch im Zentrum der Veranstaltung. Während an den Vormittagen ExpertInnen vortragen – bekannte WissenschaftlerInnen aus dem Ausland und Inland (eine Auswahl der Themen und Vorträge finden sich im Appendix), werden die Nachmittage in Form von Workshops, Panels und Roundtables der gemeinsamen Diskussion und Erarbeitung neuer Perspektiven und Lösungsstrategien gewidmet. So können ExpertInnen aus Theorie und Praxis in einen strukturierten Dialog und in Diskussion treten. Damit wird der Wissensaustausch zwischen den AkteurInnen der

verschiedenen Entscheidungs- und Verwaltungsebenen und eine Informations- und Erkenntniserweiterung über die Beiträge der Forschung zur Integration vorangetrieben.

Des Weiteren ermöglicht das Dialogforum – als interaktive Plattform – österreichischen EntscheidungsträgerInnen und den AkteurInnen der Integrationspolitik, ihre Erfahrungen und Fähigkeiten weiterzugeben sowie sich neue anzueignen. Die Entwicklung, Bewertung und praktische Umsetzung von Konzepten und Maßnahmen zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund, im Speziellen von Drittstaatsangehörigen, trägt zur Verbesserung der interkulturellen Kompetenz und Kommunikation bei. Es leistet einen Beitrag zur Transparenz und Wissenserweiterung im Bereich der Integrationsarbeit in Österreich.

Der Tagungsband ist ein wichtiges Instrument zur Verfestigung des Wissens über Migration und Integration in Österreich und im internationalen Vergleich. Er enthält Beiträge der ReferentInnen, der WorkshopleiterInnen sowie der Call-GewinnerInnen und beleuchtet die Tages- und Diskussionsthemen aus unterschiedlichsten Perspektiven. Dadurch werden widersprüchliche Ansichten ebenso sichtbar gemacht wie Gemeinsamkeiten, sowie das große Spektrum an Anknüpfungspunkten.

Die Medien werden bei jedem Dialogforum über wesentliche Anliegen des Dialogforums informiert. Hierbei werden lokale und nationale Medien eingebunden. Durch die Website⁹ in Verbindung mit der medialen Berichterstattung macht das Dialogforum einen Brückenschlag zur Mehrheitsbevölkerung. Die Öffentlichkeitsarbeit und Medienarbeit ziehen sich in Form der Website, der Presseaussendungen und Pressekontakte über einen Großteil der Projektlaufzeit. Presseaussendungen werden ca. zwei Monate vor dem Dialogforum intensiviert. Während der Veranstaltung sind des Öfteren VertreterInnen des österreichischen Rundfunks und Fernsehens vor Ort, sowie JournalistInnen der unterschiedlichsten Medien.

Da das Dialogforum sich als Ziele die Zugänglichkeit der Ergebnisse und Erkenntnisse der Veranstaltung für die Mehrheitsbevölkerung, ebenso wie den Wissenstransfer und Kompetenzerwerb während und nach dem Dialogforum setzt, spielt die Methodik der Dissemination eine große Rolle. Das Team des Dialogforums bedient sich ganzjährig unterschiedlicher Methoden, um die Veranstaltung ausreichend zu dokumentieren und Wissensverbreitung auch nachhaltig zu sichern. Wesentliche Instrumente für die Dissemination der Erkenntnisse der Veranstaltung sowie für Marketing und Public Relations sind die Websites, der Newsletter, der Tagungsband, die Presse und Medien sowie Networking und die Verbreitung über die Mundpropaganda. Um die Nachhaltigkeit zu sichern, werden die Websites ganzjährig gepflegt; die Inhalte und die Tagungs-Dokumentation sind allgemein zugänglich. In Form der Publikation, d.h. des Tagungsbands, werden die Ergebnisse und Erkenntnisse ein weiteres Mal gesichert und der Bevölkerung zugänglich gemacht.

⁹ www.dialogforum-integration.at/

Wesentlicher Anspruch des Dialogforums ist Nachhaltigkeit, d.h. das „Dialogforum“ soll über den zeitlichen Rahmen des Programmplanes hinausgehen und eine konstante Drehscheibe für den Austausch von Wissen und Aktivitäten im Migrations- und Integrationsbereich in Österreich sein. Eine weitere Komponente stellt Stabilität und Regelmäßigkeit dar. 2017 konnte das Dialogforum zum neunten Mal durchgeführt werden. Im Rahmen der Evaluierung des Dialogforums durch die TeilnehmerInnen zeigte sich, dass ein hoher Prozentsatz die Veranstaltung zum wiederholten Male besucht. Dadurch kann der Diskurs zu relevanten Integrationsthemen und die Vernetzung von AkteurInnen in Österreich gefestigt werden.

Die Vernetzung unter den TeilnehmerInnen, ReferentInnen und Call-GewinnerInnen schafft auch eine Verbindung zu weiteren Projekten, die sich mit Migrations- und Integrationsarbeit beschäftigen. Das Dialogforum leistet damit einen wesentlichen Beitrag zum Austausch zwischen good practice Beispielen und schafft die Basis für weitere erfolgsversprechende Kooperationen auf lokaler und Landesebene. Die Wissenschaft kann im Rahmen des Dialogforums - im Sinne des Nationalen Aktionsplans für Integration - einen aktiven Beitrag zur Integrationsarbeit leisten.

Die Teilnahme am Dialogforum gewährt MitarbeiterInnen der diversen Einrichtungen einen Einblick in wissenschaftliche Erkenntnisse sowie die Arbeitsweisen von Verwaltung, NGOs und Privaten im Bereich der Migration und Integration. Das so erworbene Wissen, zum Teil auch der Fähigkeiten und Kompetenzen, kann bottom-up und top-down weiter vermittelt werden und so einen wertvollen Beitrag zur praktischen Umsetzung der Integrationsarbeit leisten.

Das Dialogforum konnte sich als Vorreiter in Österreich in der Migrations-Community einen Namen machen. Es hat eine Lücke in der Kommunikation und Koordination der Integrationspolitik geschlossen. Es trägt zur Vernetzung aller AkteurInnen bei und kann dadurch Synergien in der Abstimmung von integrationspolitischen Maßnahmen zwischen Verwaltung, Praxis und Wissenschaft/ Forschung lukrieren. Durch die Einbindung der Wissenschaft in den Diskurs wird über den Praxisbezug hinaus ein theoretisches Hintergrundwissen aufgebaut, das ein besseres Verständnis für Integrationsprozesse schafft.

Eine etablierte Plattform und die Förderung der bereits aufgebauten Netzwerke zwischen unterschiedlichsten AkteurInnen spielen eine wesentliche Rolle bei der Sicherung der effektiven Integration von Drittstaatsangehörigen. Die Erfahrungen und Erkenntnisse, welche die AkteurInnen der Migrations- und Integrationsszene beim Dialogforum gewinnen, sowie der Austausch, Networking und Kooperationen, die das Dialogforum initiiert, sind ein wesentlicher Faktor für eine nachhaltige Integrationspolitik.

Veranstaltungen und Konferenzen

Seit Bestehen des Departments Migration und Globalisierung trat dieses über 40 Mal als Veranstalterin oder Mitveranstalterin von öffentlich zugänglichen wissenschaftlichen Konferenzen und Fachtagungen auf. Dazu gehören einerseits drei Veranstaltungsreihen, zum anderen zu Sonderthemen organisierte Einzelveranstaltungen.

Dialogforum Migration & Integration (Seit 2009)

Diese Konferenz wird seit 2009 alljährlich durchgeführt und erlebte 2017 ihre 9. Auflage. Ziel der Veranstaltung ist es, AkteurInnen aus Politik und Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft mit der Wissenschaft zu vernetzen und in Austausch zu bringen. (Siehe dazu auch eigenes Kapitel). In regelmäßigen Abständen erscheint zu dieser Serie eine Publikation zur Sicherung der Ergebnisse und zum Nachlesen.

Symposion Dürnstein (seit 2012)

Diese Veranstaltung wurde in den ersten beiden Jahren von der Wachau-Kultur, in weiterer Folge dann von der Niederösterreichischen Forschungs- und Bildungs-GmbH ausgerichtet, wobei die Donau-Universität Krems unter Federführung des Departments Migration und Globalisierung jeweils als Kooperationspartner auftritt, an der Programmentwicklung mitwirkt, den Tagungsband lektoriert und graphisch gestaltet. Ziel ist es, einen Begegnungs- und Reflexionsraum zu schaffen, um gesellschaftlich und global wesentliche Themen (siehe auch nachstehend die Titel der Serie) aus möglichst vielen Blickwinkeln zu beleuchten:

2017	Gesellschaft, Staat, Gewalt. Was uns zusammenhält
2016	Vertrauen in unsicheren Zeiten. Optionen für die Zukunft
2015	Glücksbilder. Die Wirklichkeit der Utopien
2014	Die Krise und das Gute Leben
2013	Risiko Sicherheit
2012	Heimat - christlich - Abendland. Von welchen Werten reden wir?

Tabelle 1: Themen des Symposions Dürnstein, 2012-17

Globalisierungsforum (seit 2014)

Diese Veranstaltungsreihe begann zunächst im Rahmen der Kooperation mit dem Österreichischen Institut für Internationale Politik (OIIP) in Krems und wurde dann dank der Zusammenarbeit mit dem Haus der Europäischen Union nach Wien verlegt, was es ermöglichte, ein breiteres Publikum anzusprechen. Ziel ist es, jeweils aktuelle Auswirkungen der Globalisierung auf Europa und Österreich anhand ausgewählter Themen zu reflektieren. Insgesamt wurde diese Veranstaltung bislang sieben Mal ausgerichtet.

Als Co-Herausgeber leistet das Department einen wesentlichen Beitrag zum jährlich erscheinenden Tagungsband des Symposions.

Ein erster Sammelband zu dieser Serie ist bereits erschienen, ein weiterer ist in Umsetzung und ein dritter befindet sich in Vorbereitung.

2017, Juni	Europäische Struktur- und Investitionsfonds (ESIF) zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit der Regionen
2016, November	Europa und die Entwicklungszusammenarbeit
2016, Juni	Wie viel Sicherheit braucht Europa?
2015, Oktober	Flüchtlingsströme nach Europa. Was kann Europa tun? Was muss Europa tun?
2015, Juni	Von der Wiege in die Krise? Herausforderungen für die Demokratie in Europa
2014, Oktober	Europa und der Osten: Grenzen, Hoffnungen und Herausforderungen
2014, Juni	Europa im Spannungsfeld von Globalisierung und Regionalisierung
2013, Juni	Herausforderungen, Chancen und Ziele der Europäischen Union

Tabelle 2: Themen des Globalisierungsforums, 2014-17

Einzelveranstaltungen

Neben diesen drei Tagungsreihen organisiert das Department eine Reihe von Einzeltagungen, Konferenzen und Konferenzbeiträgen, wobei die Themen Schwerpunktsetzungen des Departments darstellen.

2017, März	Das öffentliche Gespräch in der Demokratie. Strategien gegen den Hass - Chancen der Verständigung in der pluralen Gesellschaft
2016, November	Aktionstage: Flucht Migration Demokratie
2016, Oktober	Regionen & Globalisierung: Menschen in Bewegung. Grenzen in Bewegung.
2016, Juli	Turkish Migration Conference 2016 (gemeinsam mit der Universität Wien)
2016, April	Die globale Dimension der Migration
2016, März	Cultural heritage and economic performance of the Amber Road today. (Im Rahmen des Amber Road Netzwerkes)
2015, Oktober	Die Kunst der Gemeinwesenarbeit im Wohnumfeld unter besonderer Berücksichtigung von Migration und Flüchtlingsintegration
2015, März	Symposium „Migration und Abhängigkeit“. Suchtprävention in einer heterogenen Gesellschaft
2015, Februar	Symposium Migration. Epidemiologische und medizinische Aspekte (gemeinsam mit Med-Uni Wien und Ärztekammer Wien)
2014, November	Tagung "Synergien nutzen. Identitäten bewahren." Kommunale und regionale Entwicklung zwischen Fusion, Kooperation und Koordination
2014, Oktober	Die Zukunft der Transatlantischen Zusammenarbeit
2014, Mai	Umstrittene Sichtbarkeit. Moscheebaukonflikte in der Schweiz, in Deutschland und Österreich im Vergleich (Kooperation mit Schweizer Partnern)
2014, Mai	International Conference „Global Kids“
2012, November	Diskriminierung auf dem Arbeitsmarkt verstehen und überwinden (Im Rahmen eines PROGRESS Projektes)
2012, November	Migrationssensible Hausverwaltung
2011, November	Wohnen und die regionale Dimension der Integration
2011, Mai	Die Freiheit der Religion. Ein klassisches Menschenrecht in der Kontroverse

Tabelle 3: Themen von Einzelveranstaltungen, 2011-17

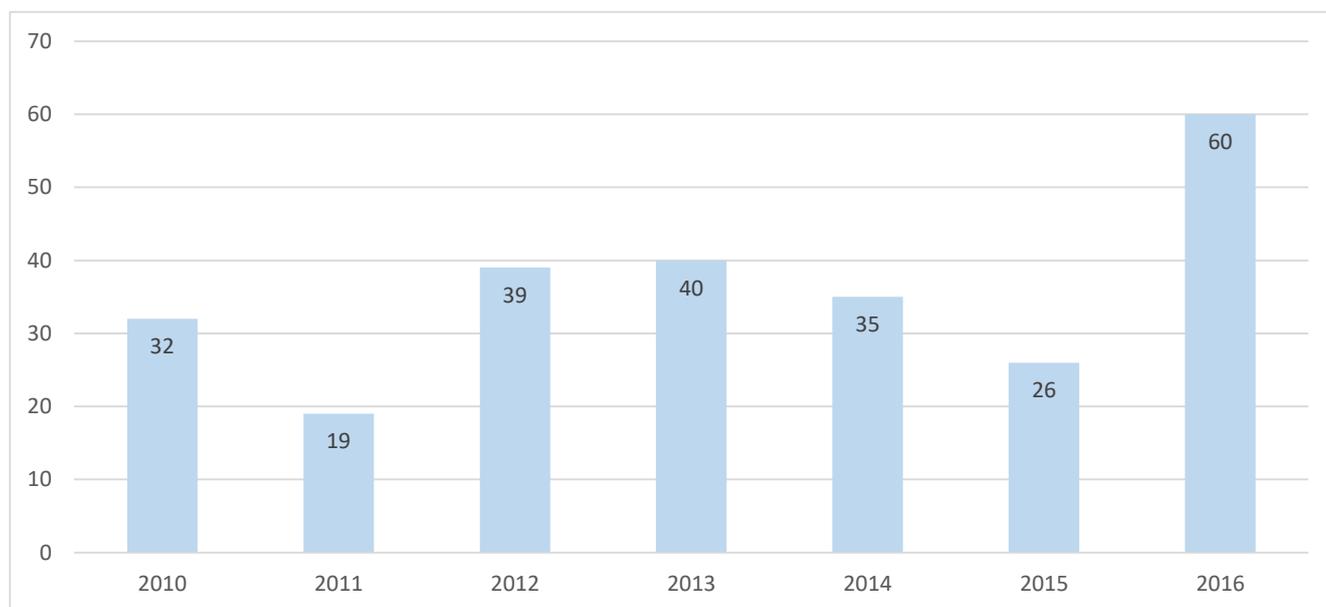


Abbildung 13: Entwicklung der Zahl der Vorträge 2010-2016 in absoluten Zahlen

Vorträge

Zusätzlich zu den Konferenzen an der Donau-Universität halten wissenschaftliche MitarbeiterInnen des Departements Vorträge bei den diversen nationalen und internationalen Konferenzen vor Fachpublikum sowie bei Veranstaltungen, die sich an die Allgemeinheit richten. Wie aus der Abbildung ersichtlich ist, wurden pro Jahr zwischen 20 und 60 Vorträge gehalten. In Summe waren es 251 Vorträge in der Periode 2010 bis 2016. Im Jahr 2016 erfolgten 3/4 aller Vorträge auf explizite Einladung.

Um einen besseren Einblick in die Themenfelder und die Zielgruppe zu erhalten, hier ein kurzer Abriss für das Jahr 2016. Rund die Hälfte der Vorträge wurde von Gudrun Biffel gehalten. Die weitere Hälfte verteilt sich auf alle wissenschaftlichen MitarbeiterInnen, mit einem überdurchschnittlichen Anteil von Thomas Pfeffer und Tania Berger. Etwa die Hälfte der Vorträge von Biffel wendet sich an die allgemeine interessierte Bevölkerung, im Sinne von „Taking Science to People“. Beispiele hierfür sind: Wie Flucht und Migration unsere Gesellschaft verändern (Robert Jungk Bibliothek für Zukunftsfragen), Zur Entwicklung der österreichischen Migrationslandschaft (Aktionstage Flucht, Migration und Demokratie), Frau Gastarbeiterin von damals und Mitbürgerin von heute (AK-NÖ), Science Talk zum Thema Migration (ORFIII-TV, bmwfw). Die andere Hälfte wendet sich an ein Fachpublikum im weiten Spektrum der Migrations- und Integrationsarbeit. Bei den Vorträgen der anderen wissenschaftlichen MitarbeiterInnen liegt der Schwerpunkt bei der Orientierung an Fachpublikum.

Gesellschaftliche (Mit-)Wirkung

Das Department Migration und Globalisierung steht nicht nur in der wissenschaftlichen Forschung und Lehre in einer Wechselbeziehung mit den AkteurInnen im Bereich der Planung und Umsetzung von Maßnahmen im Bereich von Migrationen sondern es übernimmt auch eine gesellschaftliche Verantwortung. Dies spiegelt sich nicht nur in den Vorträgen vor Fachpublikum und öffentlichen Veranstaltungen sondern auch in der aktiven Mitwirkung und als Impulsgeber in den diversen österreichischen oder internationalen Gremien.

Dieser Teil der Arbeit des Departments kann sich konkret in der gesellschaftlichen Praxis auswirken, was ein wesentlicher Antrieb für die Mitarbeit ist. Das bedeutet, dass es als bewusstes Engagement der MitarbeiterInnen ebenso wie des Departments zu verstehen ist. Der Spannungsbogen und die daraus entstehenden Herausforderungen, Distanz zu wahren, sind Teil der internen Reflexionsprozesse und nur möglich in der gemeinsamen Arbeit unter Peers.

Strukturell bildet sich dieses Engagement in der Mitgliedschaft zahlreicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Departments in institutionellen Gremien und Beiräten ab, deren wichtigste in Folge angeführt sind:

Trägerorganisation	Gremium	Person
BMEIA	Expertenrat Integration	G. Biffl
BMEIA/OIF	Netzwerk Anerkennung	T. Pfeffer, I. Skrivanek
BMI	Migrationskommission	G. Biffl
BMJF	National Correspondent for Youth in internationalen Gremien	M. Zentner
OECD	Migration Research Group, SOPEMI correspondent	G. Biffl
Europäische Kommission	Radikalisierungsnetzwerk RAN	E. Furlinger
Gesundheit Österreich GmbH	Fachbeirat des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen	A. Faustmann
Kommission der Bischofskonferenzen der Europäischen Gemeinschaft	Arbeitsgruppe Asyl und Migration	F. Altenburg
EcoAustria-Wirtschaftsforschungsinstitut	Wissenschaftlicher Beirat	G. Biffl
European Migration Network: Austria	Steuerungsgruppe	G. Biffl
Sir Peter Ustinov Institut	Wissenschaftlicher Beirat	G. Biffl

Tabelle 4: Mitgliedschaften in institutionellen Gremien und Beiräten

Am deutlichsten wird die gesellschaftliche Wirksamkeit allerdings dann, wenn sich Forschungserkenntnisse in konkreten Gesetzesänderungen niederschlagen. So hat sich etwa die Forschungsarbeit des Departments auf die Novellierung des ASchG (ArbeitnehmerInnenschutzgesetz) im Jahr 2013 ausgewirkt, ebenso auf das Anerkennungsgesetz für im Ausland erworbene Qualifikationen, das 2016 in Kraft getreten

ist. Auch das Integrationsgesetz, das im Jahr 2017 in Kraft tritt, ist ein Resultat der Arbeit des Expertenrats für Integration, in dem Gudrun Biffel für den Bereich Beruf und Arbeit sowie Statistik aktiv ist.

Engagement in der Donau-Universität Krems

Gesellschaftliches und wissenschaftliches Engagement wird auch innerhalb der Donau-Universität von allen Mitgliedern praktiziert. Damit ist es in der konstanten Weiterentwicklung des Hauses involviert. Dies geht aus der Mitwirkung in den diversen universitätsinternen Gremien und Steuerungsgruppen hervor. So stellt bzw. stellte das Department die Dekanin der Fakultät Wirtschaft und Globalisierung (G. Biffel von 2012-2015), drei MitarbeiterInnen sind bzw. waren Mitglieder des Senats, die als VertreterInnen der diversen Kurien gewählt wurden (G. Biffel, T. Berger, A. Faustmann). Zudem stellt das Department derzeit den Vorsitz des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen (F. Altenburg seit 2016) und mehrere Mitglieder dieses Gremiums (G. Biffel bis 2016 stellvertretende Vorsitzende, T. Berger); Gudrun Biffel war bis 2016 die Vorsitzende des Ehrungsausschusses der Universität. Hinzu kommen Mitgliedschaften und Mitarbeit in zahlreichen weiteren Gremien und Projektgruppen der Donau-Universität Krems.

Wesentliche institutionelle Kooperationen

**OIIP
Österreichisches Insti-
tut für Internationale
Politik**

Wie aus dem Kapitel zur Forschung ersichtlich ist, hat das Department Migration und Globalisierung aus unterschiedlichen Gründen mit einigen Einrichtungen Kooperationsabkommen geschlossen. So wurde etwa die *Kooperation mit dem OIIP (Österreichisches Institut für Internationale Politik)* im Jahr 2013 eingegangen, um im Rahmen des Zentrums Europa und Globalisierung die Rolle Europas der österreichischen Allgemeinheit besser veranschaulichen zu können, einerseits über das Lehrangebot, andererseits über die Dialogforen (Globalisierungsforum und Globe.Lounge). Das zu bewerkstelligen machte eine Ausweitung der Personalressource erforderlich. Um einen Einblick in die Europapolitik zu gewinnen, wurde der vormalige Vizepräsident des Europaparlaments, Mag. Othmar Karas, MEP, angestellt. Der Aufbau der Forschungskompetenz wurde durch die Kooperation mit dem OIIP ermöglicht, die vom Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft unterstützt wird. Damit konnte der im Entwicklungsplan der Donau-Universität Krems vorgesehene Ausbau der Europa- und Migrationsforschung aus einer Globalisierungsperspektive vorangetrieben werden. Die Themenfelder, die abgedeckt werden, orientieren sich an den für Österreich und Europa aus wirtschaftlicher und strategisch-politikwissenschaftlicher Sicht besonders wichtigen Regionen, nämlich die USA, der Balkan und die Schwarzmeerregion, die Türkei und Afrika.

**EcoAustria
Wirtschaftsforschungs-
institut**

Die Kooperation mit *Eco Austria-Wirtschaftsforschungsinstitut* wurde eingegangen, um unsere Forschungskompetenz im wirtschaftswissenschaftlichen Bereich zu ergänzen. Wie aus dem Kapitel zur Forschung ersichtlich ist, konnten dadurch wesentliche Entscheidungsunterlagen für migrations- und integrationspolitische Prozesse erstellt werden.

**NÖ.Regional und
Zentrum für Migrati-
onsforschung**

Die jüngste Kooperation wurde mit *NÖ.Regional* eingegangen, mit dem Ziel der Umsetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse in praxisorientierte Regionalentwicklung. Auch die Kooperation mit dem Verein *Zentrum für Migrationsforschung* (ZMF) ist strategisch angelegt. Das Zentrum ist Teil des Forschungsnetzwerks für interdisziplinäre Regionalstudien (first). Die Kooperation mit dem Department Migration und Globalisierung erweitert die Forschungskompetenz und damit die Möglichkeiten für eine Teilnahme an nationalen und internationalen Forschungsprojekten.

Publikationen

Anzahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen

Die wissenschaftliche Produktivität des Departments Migration und Globalisierung drückt sich ganz wesentlich in der Zahl der wissenschaftlichen Publikationen aus. Mit insgesamt 41 Publikationen im Jahr 2016 trug das Department zu rund 8% der Publikationen der Donau-Universität Krems bei. Angesichts eines Personalanteils des Departments von 4% liegt die Publikationsintensität des Department Migration und Globalisierung deutlich über dem Schnitt der Donau-Universität Krems.

Mit 68% trugen Beiträge in Sammelbänden eine deutliche Mehrheit zu den Publikationen bei, gefolgt von 14% der Publikationen in Fachzeitschriften. Mit 12% ist der Anteil an Fach- oder Lehrbüchern fast ebenso groß (vgl.

Abbildung 14). Die Gesamtheit der 218 Publikationen des Departments sind über die Website der Donau-Universität abrufbar¹⁰.

Publikationsstrategie & Publikationsformate

Der internationale Markt für wissenschaftliche Publikationen ist von einer Paradoxie geprägt: sowohl die Produktion, als auch die Verbreitung von wissenschaftlichen Erkenntnissen wird zum überwiegenden Teil von öffentlichen Händen finanziert, während Gewinne an wissenschaftlichen Publikationen von einem kleinen Oligopol an internationalen Verlagen lukriert werden. Als Effekt dieser Marktsituation wird der Zugang zu wissenschaftlichen Erkenntnissen seit mehr als drei Jahrzehnten für die Öffentlichkeit immer teurer.

Obwohl das wissenschaftliche Publikationssystem vor Jahrhunderten von Universitätsverlagen aufgebaut wurde, kam es in den letzten Jahrzehnten zu einem Outsourcing dieser Aufgabe an kommerzielle Verlage. Doch Digitalisierung ermöglicht es zunehmend, die Verantwortung für wissenschaftliche Publikationen zurück an Universitäten zu holen.

Die Publikationsstrategie des Departments Migration und Globalisierung reflektiert diese internationalen Entwicklungen. Das Department beschränkt sich daher nicht auf unselbständige Veröffentlichungen (Buchbeiträgen und Zeitschriftenartikel) in fremden Medien, sondern übernimmt zunehmend verlegerische und herausgeberische Verantwortung und holt die Publikationsrechte dadurch zurück an die Universität.

¹⁰ <https://tinyurl.com/publications-mig>

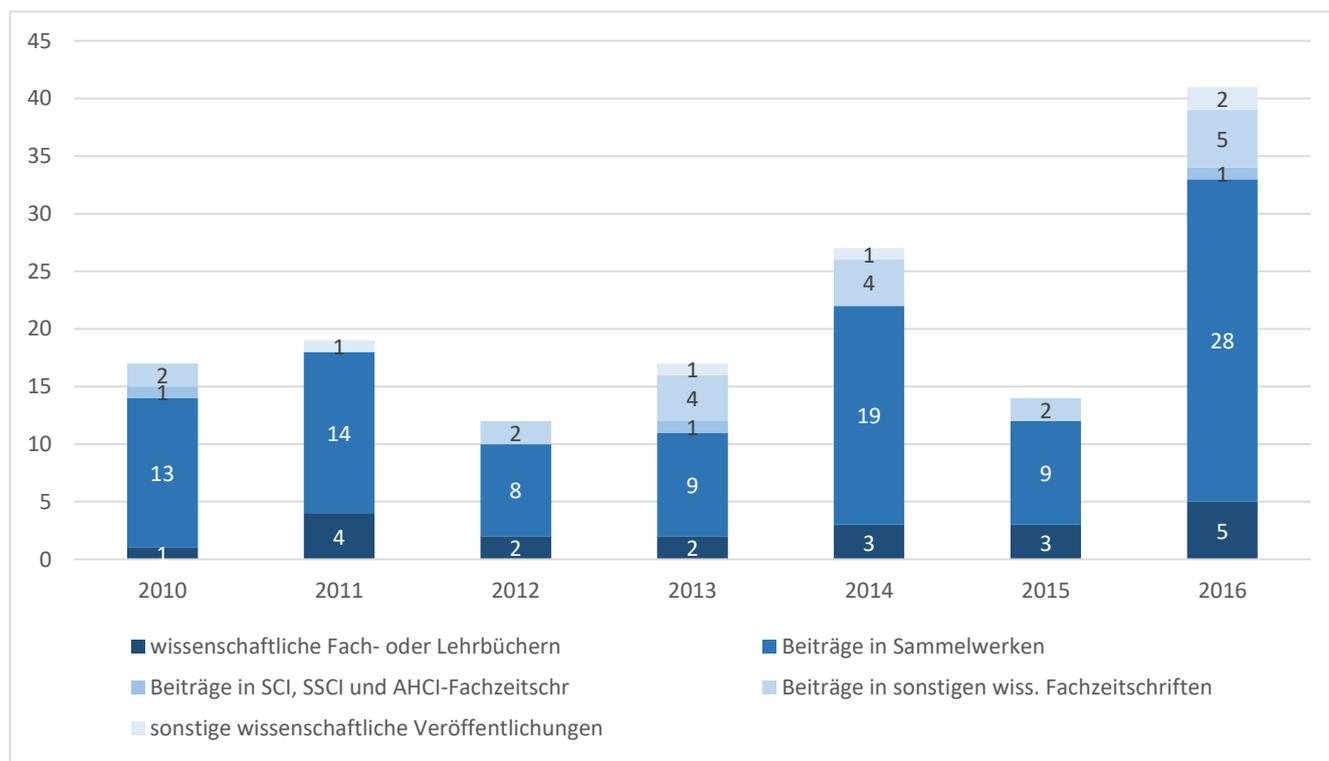


Abbildung 14: Anzahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen (2010-16)

Quelle: DUK Forschungsdatenbank

Strategisches Ziel des Departments ist es dabei, diese Publikationen einer möglichst breiten Öffentlichkeit zu möglichst geringen Kosten zugänglich zu machen. Das Department bekennt sich daher ausdrücklich zu den Grundsätzen einer Open Access Policy.

Das Department bekennt sich ausdrücklich zu den Grundsätzen einer Open Access Policy, um wissenschaftliche Erkenntnisse einer möglichst breiten Öffentlichkeit freizugänglich zu machen.

Um dieses Ziel zu erreichen, wurden am Department sowohl die inhaltlichen, als auch die technischen Infrastrukturen aufgebaut. Zur inhaltlichen Qualitätssicherung gehört ein Editorial Board am Department, das über jede vom Department herausgegebene Publikation entscheidet. Über die Publikationsformate, die Schriftenreihe und Buchreihen, berichten die folgenden Abschnitte.

Zentral ist die Zusammenarbeit mit der Bibliothek der Donau-Universität Krems, mit der gemeinsam der Verlag Edition Donau-Universität Krems aufgebaut wurde. Von der Rollenaufteilung her fungiert die Edition Donau-Universität als zentraler Medieninhaber und Verleger, während das Department Migration und Globalisierung herausgeberische Verantwortung für die einzelnen Druckwerke übernimmt. Ein vordefiniertes Qualitätssicherungsverfahren artikuliert die Zusammenarbeit und die unterschiedlichen Verantwortungen im Publikationsprozess.



Abbildung 15: Beispiele für Forschungsberichte und periodische Expertisen in der Schriftenreihe Migration und Globalisierung

Schriftenreihe und periodische Expertisen

Die Financiers von Antrags- und Auftragsforschung verlangen in der Regel Forschungsberichte, die sie zum Teil selbst publizieren. Ähnliches gilt für die institutionellen Auftraggeber von Expertisen. Oft ergehen diese Berichte aber nur an die Auftraggeber. Das Department Migration und Globalisierung versucht, dieser Usance entgegenzutreten, indem systematisch von institutionellen Auftraggebern die Rechte zur Veröffentlichung von Forschungsberichten eingeholt werden. Daher versammelt das Department diese Art von Forschungsberichten, um sie in standardisierter Form in der departmenteigenen Schriftenreihe online zu publizieren. Diese Forschungsberichte werden über die Website des Departments zum freien Download bereitgestellt. Zwischen 2009 und 2016 wurden 11 Forschungsberichte in der Schriftenreihe, acht OECD-SOPEMI-Reports und fünf Expertisen zur Niederlassung von AusländerInnen in Österreich publiziert.

Buchpublikationen

Im Rahmen größerer Forschungsprojekte oder auch von wissenschaftlichen Konferenzen entstehen häufig Sammelbände für einzelne, wissenschaftliche Artikel. In der Vergangenheit wurden solche Publikationen „outsourced“, was signifikante Druckkostenbeiträge und den Verlust von Copyrights an die durchführenden Verlage zur Folge hatte. Aus diesem Grund bemüht sich das Department zunehmend, bei Publikationsaufträgen die Copyrights an der Universität zu halten. Dies gelingt am besten dann, wenn Publikationen im Verlag der Edition Donau-Universität Kreams veröffentlicht werden. Zur Produktion wird dabei an books-on-demand Hersteller zurückgegriffen. Da das Department mit seinen Publikationen keine Gewinnabsicht verbindet, können Publikationen parallel in drei verschiedenen Formaten angeboten werden: zum Selbstkostenpreis als Paperback bzw. Ebook, oder vollständig gratis als PDF zum Herunterladen. Diese Publikationen stehen unter einer Creative Commons Lizenz, mit der Open Access auch rechtlich abgesichert wird.



Abbildung 16: Beispiele für Buchpublikationen des Departments Migration und Globalisierung

Darüber hinaus werden Bücher auch in diversen anderen Verlagen publiziert. Es hat sich aber im Laufe der Zeit eine gewisse Partnerschaft mit dem omnium Verlag herauskristallisiert. So etwa für zwei unserer wesentlichen Lehrbücher zur Begleitung des Lehrgangs Migrations- und Integrationsmanagement : „Migrationsmanagement Band 1 – Grundzüge des Managements von Migration und Integration“ und „Migrationsmanagement Band 2 – Wohnen im Zusammenwirken mit Migration und Integration“ (Hg. Gudrun Biffel & Nikolaus Dimmel), das Buch zum Zugang von irregulären MigrantInnen zu Gesundheitssystemen: „Migration and Health in NowHereland: Access of undocumented migrants to work and health care in Europe“ (Hg. Gudrun Biffel & Friedrich Altenburg), sowie der Großteil der Publikationsreihe zum Dialogforum: „Migration & Integration“ (Hg. Gudrun Biffel & Lydia Rössl).

Ausblick

Im September 2017 übernimmt Univ.-Prof. Dr. Mathias Czaika das Department Migration und Globalisierung. Er ist Wirtschaftswissenschaftler wie die scheidende Leiterin des Departments. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in der politischen Ökonomie der Migrationen, d.h. sein Interesse fokussiert darauf, wie bestimmte Ausprägungen der Migrationspolitik zustande kommen, und welche Auswirkung die diversen migrationspolitischen Instrumente auf internationale Migrationsströme haben. Er ist vor allem auch an dem Wirkungsmechanismus zwischen der Entwicklungspolitik und der Entwicklungszusammenarbeit und den Migrationen interessiert. In diesem Politik- und Forschungsfeld wird angesichts der starken Zuwanderung nach Europa, insbesondere aus Afrika, ein Schwerpunkt der Migrationspolitik der Europäischen Union der nächsten Jahre liegen. Daher ist zu erwarten, dass die internationale Sichtbarkeit des Departments weiterhin hoch sein wird, allerdings mit einem etwas anderen Profil als heute, um den neuen Herausforderungen im Bereich Migration und Globalisierung Rechnung zu tragen.

Mit der neuen Leitung wird auch ein engerer wissenschaftlicher Austausch mit einer der wichtigsten europäischen Forschungsuniversitäten, der Oxford University, stattfinden. Daraus werden sich Impulse für die Forschung ebenso wie die Lehre am Department ergeben. Eine stärkere internationale Ausrichtung in der Forschung und Lehre ist daher zu erwarten.

Die Unterstützung der österreichischen institutionellen Akteure in der Migrations- und Integrationsarbeit wird allerdings nicht zu kurz kommen, nicht zuletzt angesichts der etablierten Kontakte und Kooperationen des Departments und seiner MitarbeiterInnen.

Angesichts der Tatsache, dass Migrationen zu einem immer wichtigeren Politik- und Forschungsfeld werden, wird dem Thema Migration und Globalisierung im Entwicklungsplan der Donau Universität Krems ein zunehmend prominenter Raum gegeben. Damit sollte sich die Sichtbarkeit des Departments als wesentliches Alleinstellungsmerkmal der Donau Universität Krems noch erhöhen, aber auch die gesellschaftliche Verantwortung, einen Beitrag zum friedlichen Zusammenleben und der Verbesserung der Kommunikation zwischen der Wissenschaft und der Bevölkerung zu leisten.

Appendix

Im Folgenden werden wesentliche Themenfelder und Vortragende aus den Dialogforen 2009-2017 vorgestellt

Dialogforum	Titel des Vortrags	Vortragende
9. Dialogforum 26.6.-29.6.2017	Flüchtlinge - Herausforderung für die Erwachsenenbildung aus Sicht der Migrationsforschung	Prof. Gudrun Biffl (DUK)
	Nexus Migration und Entwicklung	Prof. Mathias Czaika (IMI)
	Akteure der österreichischen Entwicklungspolitik in Afrika und ihre Potentiale: Wirtschaft, NGOs, MigrantInnen	Dr. Stefan Scholz (bmeia)
	Aktuelle Befunde zur EU-Nachbarschaftspolitik mit Schwerpunkt Nordafrika	Dr. Cengiz Günay (OIIP)
	Menschenrechtsbasierte Sicherheitspolitik im städtischen (öffentlichen) Raum	DI. Shams Asadi (Stadt Wien)
	Subjektive Sicherheit im Öffentlichen Raum & Polizeiarbeit	Dr. Katharina Miko-Schefzig (WU-Wien)
	The role of smartphones and social media networking for refugee migration	Margaret Cheesman (Open University)
Post-truth politics and migration	Prof. Phil Martin (UC-Davis)	
8. Dialogforum 27.6.-30.6.2016	Zusammenarbeit mit Familien mit MH in der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung. Zur Rolle der Förderung der Resilienz	Prof. Gudrun Biffl (DUK)
	Integrative Maßnahmen des BMFJ im Bereich der frühkindlichen Betreuung	Dr. Sophie Karmasin (Ministerin Jugend und Familie)
	Rolle und Voraussetzungen früher Sprachförderung im Kindergarten	Dr. Elisabeth Stanzel-Tischler (BIFIE)
	Intersektionale Problemlagen bei eingeschränkter Erwerbsfähigkeit von MigrantInnen: Wege in die Armut?	Dr. Matthias Till (Statistik Austria)
	Rolle der Regelstrukturen des Arbeitsmarktes für Beschäftigung bei eingeschränkter Erwerbsfähigkeit in der EU	Dr. Fritz von Nordheim Nielsen (Europäische Kommission)
	Ökonomische Analyse der Flüchtlings-zuwanderung in Europa	Dr. Doris Ritzberger-Grünwald (OeNB)
	Situation der Flüchtlinge in der Türkei, Libanon und Jordanien und Interventionmöglichkeiten für die EU	Dr. Udo Janz (UNHCR)
Gesellschaftlicher Wandel und Migrationsdruck im Nahen Osten, Nord- und West Afrika	Mag. Petra Ramsauer (Journalistin)	
7. Dialogforum 29.6.-2.7. 2015	Migration und Schule: Demographische, organisatorische und pädagogische Herausforderungen	Prof. Gudrun Biffl (DUK)
	Schulische Innovation am Beispiel der Erika-Mann-Grundschule (Berlin), Campusschule Monte Laa (Wien), Rütli Schule in Neukölln (Berlin)	Birgit Habermann, Irene Jagersberger, Cordula Heckmann
	The US approach to business migration	Prof. Phil Martin (UC-Davis)
	Die Bedeutung von „business migrants“ im europäischen Vergleich	Dr. Julia Rutz (IOM)
	Globaler Djihadismus: Entwicklung und gegenwärtige Herausforderungen für Europa	Dr. Guido Steinberg (SWP)

6. Dialogforum 28.7.-1.8. 2014	Big Data und Netzwerkethik	Prof. Andrej Zwitter (Universität Groningen)
	Arbeitsmobilität innerhalb Europas: Grenzen und Effekte	Dr. Thomas Liebig (OECD)
	EU-Osterweiterung und Arbeitsmobilität: Neue Herausforderungen für Gewerkschaften	Dr. Torben Krings (JKU)
	Europäische Migrationspolitik Post-Stockholm: Die zukünftige Ausrichtung der Generaldirektion Inneres	Dr. Katerina Kratzmann (IOM)
	Die EU Migrationspolitik: Wie 'gemeinsam' ist das Gemeinsame Asylsystem? Wie 'smart' sind die Smart borders?	Prof. Petra Bendel (Uni Erlangen)
	Migration und regionaler Raum aus historischer Perspektive am Beispiel des Industrieviertels	Prof. Sylvia Hahn (Uni Salzburg)
	Entwicklung der Integrationsarbeit in Land und Bund	Dr. Alina Schmidt (bmeia)
5. Dialogforum 29.7.-2.8. 2013	Patchwork-Identität und Sinnfindung	Prof. Gudrun Biffl (DUK)
	Working Poor in Europe	Dr. Georg Fischer (Europäische Kommission)
	Ethnisch-religiöse Pluralisierung in Europa. Vom konfessionellen Staat zur offenen Republik	Dr. Isolde Charim (Uni Wien)
	Religionslandschaft in Europa in Bewegung	Prof. Alexander-Kenneth Nagel (Uni Göttingen)
	Transnationalisierung von Lebenswelten	Prof. Ludger Pries (Ruhr-Universität Bochum)
	Diasporapolitik–Transnationale Politik	Prof. Martin Sökefeld (LMU München)
	Die Rolle von Geldüberweisungen von MigrantInnen in Österreich	Dr. Maria Fekter (Finanzministerin)
	Die Bedeutung von Rücküberweisungen bei temporärer und permanenter Migration	Prof. Matthias Lücke (ifw Kiel)
	Was hat Kunst mit Integration zu tun?	Prof. Monika Leisch-Kiesl (Katholische Privatuni Linz)
4. Dialogforum 30.7.-3.8. 2012	Welche Rolle spielen Migrationen bei der Reform des Bildungssystems?	Prof. Gudrun Biffl (DUK)
	Formelle und informelle Arbeit: Herausforderung für die EU	Dr. Georg Fischer (Europäische Kommission)
	Gleich gesund und gut versorgt? Zur gesundheitlichen Lage und Versorgung von Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland	Prof. Patrick Brzoska (TU-Chemnitz)
	Gender, Körper und Kultur: Migrantinnen in der Frauenheilkunde	Dr. Christine Binder-Fritz (Med-Uni Wien)
	Soziale Mischung? - Kein Ruhekitzen!	Prof. Jens Dangschat (TU Wien)
	Measuring Immigrant Integration: Experience and discussions from the Netherlands	Prof. Erik Snel (Erasmus Uni Rotterdam)
3. Dialogforum 1.8.-5.8. 2011	Mehrsprachigkeit als Herausforderung für das Bildungssystem	Prof. Jörg Roche (LMU München)
	Migrationspädagogik als Antwort auf die Pluralität in der Schule	Prof. Inci Dirim (Uni Wien)

	Die Rolle der Sprache in der Evaluationsforschung	Prof. Gudrun Biffl (DUK)
	Migration und Reproduktion: Perspektiven einer nachhaltigen Familienpolitik	Prof. Wolfgang Mazal (Uni Wien)
	Zur Bedeutung und Funktion der Familie im Prozess von Migration und Integration	Prof. Christoph Reinprecht (Uni Wien)
	Generational Accounting: Implikationen für nachhaltige Politik?	Prof. Gudrun Biffl (DUK)
	Globale Arbeitsmärkte: Implikationen für Europa	Prof. Karl Pichelmann (Europäische Kommission)
	Europäisierung, Migration, Nationalismen	Prof. Sieglinde Rosenberger (Uni Wien)
	Migration und Demokratie: Nation, Staatsbürgerschaft und politische Beteiligung	Prof. Rainer Bauböck (EUI)
	Ethno-Nationalismus und extreme Rechte in Europa: Themen, Strategien, Perspektiven	Dr. Bernhard Weidinger (Uni Wien)
	Strukturelle Diskriminierung in der Schule am Beispiel der MigrantInnen	Prof. Mechthild Gomolla (Helmut Schmidt Uni Hamburg)
	Nothing compares to you, who compares to me? Mehrdimensionalitäten bei Mehrfachdiskriminierung	Dr. Klaus Starl (ETC Graz)
2. Dialogforum 2.8.-6.8.2010	Welche Weiterbildung braucht die Migrationsgesellschaft?	Prof. Annette Sprung (Uni Graz)
	Institutionelle Rahmenbedingungen für eine lernende, mobile Wissensgesellschaft	Prof. Lynne Chisholm (Uni Innsbruck)
	Integration von ImmigrantInnen durch Bildung und Beschäftigung	Prof. Phil Martin (UC-Davis)
	Migration and its challenges for unions in Europe	Prof. Rinus Penninx (Uni Amsterdam)
	Immigrant/innen und das Ende der fallenden Gewerkschaftsmitgliedszahlen in den USA – ein künftiger Weg für Europa?	Prof. Phil Martin (UC-Davis)
	Die Frauenbewegungen in Europa in einem multikulturellen und multireligiösen Kontext	Prof. Sabine Strasser (Uni Bern)
	Die Geschlechterfrage im Islam: eine „west-östliche“ Perspektive	Dr. Rifa'at Lenzin (Uni Luzern)
	Migrant/innen als Motor der Revitalisierung von Stadtteilen in Deutschland	PD Dirk Halm (Uni Duisburg-Essen)
	Migration in Wien: Faktoren für Erfolg und Misserfolg in der Stadterneuerung	Prof. Rudolf Giffinger (TU Wien)
	Menschenhandel in Europa	Dr. Helga Konrad (BM a.D.)
1. Dialogforum 5.8.-7.8. 2009	Die Rolle der Sprache in der schulischen Migrations- & Integrationspolitik	Prof. Inci Dirim (Uni Wien)
	Die gegenwärtige Wirtschaftskrise: Implikationen für Integrations- & Migrationspolitiken in Europa	Dr. Ewald Walterskirchen (WIFO)
	Der Einfluss der gegenwärtigen Krise auf den österreichischen Arbeitsmarkt und Konsequenzen für die österreichische Migrationspolitik	Prof. Gudrun Biffl (DUK)
	Understanding asylum legislation in Europe in the light of increasing asylum flows	Dr. John Stanley (Irish Refugee Council)
	Das österreichische Asylgesetz im Lichte der neuen EU-Asylrichtlinie	Prof. Ulrike Brandl (Uni Salzburg)

Impressum

Herausgeber: Donau-Universität Krems,
Department Migration und Globalisierung,
Dr.-Karl-Dorrek-Str. 30, 3500 Krems

www.donau-uni.ac.at/mig

Für den Inhalt verantwortlich: Univ.-Prof. Dr. Gudrun Biffl

Gestaltung: Dr. Thomas Pfeffer

Coverfoto: Cem Firat

Druck: Saxoprint

Alle Rechte vorbehalten